

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Verleger: Verlagsgesellschaft für Unterelbe Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pionat & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprechn. Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Anzeigenpreis: Die Hauptzeile 27 mm breite Nonpareillezeile 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pfg., Verlagsstempel 30 Pfg., die Hauptzeile 30 mm breite Nonpareillezeile 1.50 Mark. — Rabatt acht Prozent, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter 10 Zeilen 50% Nachschlag. Zur Platzwerbung keine Gewähr. Erscheinungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 3

Magdeburg, Mittwoch den 5. Januar 1927

38. Jahrgang

Deutschlands Außenpolitik

In den Jahren, die unmittelbar auf den Krieg folgten, hatte der Saß, Deutschland sei auf unabsehbare Zeit hinaus nicht mehr in der Lage, eine aktive auswärtige Politik zu treiben, weitverbreitete Geltung. Er wurde gepredigt und geglaubt in der Hauptfrage von denen, die sich eine auswärtige Politik nicht ohne den Rückhalt an einer starken Wehrmacht vorstellen konnten. Sie lebten in der Erinnerung an die vergangene militärische Herrlichkeit und an die Möglichkeit des Auftrumpfens mit gepanzerter Faust. Unter dem Zusammenstoß der Nationen verstanden sie nichts anderes als die ständige mißtrauische Heberwachung der einen durch die andern und die stete Bereitschaft und Bereitwilligkeit, auftauchende Streitfragen mit dem Schwerte in der Hand zu lösen. Der Versailler Vertrag hatte uns

zur Abrüstung gezwungen,

also schienen alle Ansichten für die Zukunft veripert, wenn das Volk sich nicht aufraffte, den Vertragsbestimmungen zum Trost die gewaltsame Befreiung vorzubereiten.

Aber auch die andern, die solche Methoden als Wohlweis ablehnten, waren voll tiefen Pessimismus. Die Fesseln von Versailles hemmten die Bewegungsfreiheiten des Landes. Mehr als das, wir waren eine Art von Paria unter den Völkern, wurden fast wie Ausfällige und Verbrecher behandelt, von einer irgendwie gearteten Gleichberechtigung konnte keine Rede sein, Deutschland war in der Tat Objekt und nicht Subjekt der internationalen Politik.

Die Aufgabe des Staatsmanns wurde unter diesen Umständen, das Land aus diesem Zustand der Verzweiflung zu befreien und es, ohne zu den Mitteln zu greifen, die von vornherein nicht nur als aussichtslos, sondern auch als verhängnisvoll erkennbar waren, wieder

in die Gemeinschaft der Nationen einzureihen

und ihm in ihr Schritt für Schritt die ihm nach der Niederlage genommenen Rechte wieder zu erobern.

Die Arbeit war schwer. Ebenfalls wegen des Widerstandes von außen her wie wegen der fast unüberwindlichen Hindernisse, die ihr im Innern bereitet wurden. Doch das Jahr 1926 hat aufs neue bewiesen, daß sie richtig angefaßt worden ist. Die Erfüllungspolitik, die von den Nationalisten als Verrot gebrandmarkt wurde, hat ihre Erfolge gezeitigt und es verschlägt wenig, wenn die, die heute auf ihren Wegen wandeln, sich immer einmal wieder um den Nachweis bemühen, ihr Handeln sei wesentlich anderer Art als das, dessen sich Wirth und Rathenau vornehmlich gestützt auf die Sozialdemokratie beileigeten. Das Ziel, das sich ein großer Staat wie Deutschland unter den obwaltenden Verhältnissen setzen muß, ist sicher noch nicht erreicht, aber wir sind ihm, wenn auch unter Mühen und Schwierigkeiten, näher gekommen.

Die letzten 3 Jahre sind für uns durch Ortsnamen gekennzeichnet. 1924: London, 1925: Locarno, 1926: Genf, und wir dürfen es als einen Fortschritt begrüßen, daß solche Namen in den Annalen der Geschichte ihren Platz nicht mehr deshalb erhalten, weil an diesen Orten blutige Schlachten geschlagen worden sind, sondern weil sie ihre Bedeutung besitzen als Marksteine des Fortschritts friedlicher Verständigung.

1926 war Genf. Am 3. Februar hatte der Auswärtige Ausschuß des Reichstags für den

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

gestimmt, am 10. wurde das Aufnahmegesuch Deutschlands in Genf überreicht. Am 7. September beschloß die 7. ordentliche Völkerbundsversammlung die Aufnahme, und am 10. hielt die deutsche Delegation unter dem tümmlichen Beifall der Vertreter aller Nationen ihren Einzug in den Genfer Reformationsaal.

Eine Periode voller Zweifel und Unsicherheit war damit zum Abschluß gebracht. Eine neue Seite ein, in der Deutschland innerhalb der Organisation, die sich die Staaten der Welt, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, nach dem Kriege geschaffen hatten, für sich selbst und für die friedliche Zusammenarbeit aller wirken kann. Seine Großmachtsstellung ist außerdem durch die Zustimmung des künftigen Rates anerkannt und formal ist ihm

die Gleichberechtigung gegeben,

nach deren Wiedererlangung es streben mußte. Vergessen sind heute fast die Steine, die dem Eintritt Deutschlands nach seiner Anmeldung zunächst noch im Wege lagen; die Komplikationen, die aus den Ansprüchen Brasiliens, Bolens und Spaniens erwuchsen und die uns bei der Märztagung des Völkerbundes noch den Zugang veriperten. Man ist über sie hinweggekommen nicht zuletzt dank der zielstrebigen Entschlossenheit des deutschen und des französischen Außenministers und trotz der lebhaften Bemühungen der Gegner des Ausgleichs bei uns und anderwärts.

Briand gegen deutschen Bürgerblut

Paris, 4. Januar. (Signer Drahtbericht.) Der „L'quotidien“, der dem französischen Außenministerium nahe steht, veröffentlicht einen sehr bedeutsamen Leitartikel, worin er sich unter ausdrücklicher Berufung auf die Erklärungen Briands unumwunden für die baldige Räumung des Rheinlandes ausspricht. Briand habe über dieses Problem gesprochen, wie es sein Recht war. Der „L'quotidien“ schreibt weiter:

Wir geben zu, daß die Politik von Locarno sich schlecht mit einer weiteren Besetzung des Rheinlandes verträgt, und wir sind gern bereit, hier ein Ende zu machen, bevor der im Versailler Vertrag festgesetzte Termin herangekommen ist. Aber die Lösung des Rheinlandproblems hängt nicht allein von Frankreich ab; sie hängt auch von Deutschland ab. Deutschland muß Garantien geben, und zwar ist die einzige aber notwendige Garantie die, daß die deutsche Republik sich fest zum Schutze der deutschen Republik und des Friedens zusammenschließen. Wörtlich schreibt der „L'quotidien“:

„Nur die Linksparteien sind uns eine Garantie für den Friedenswillen des Reiches, für seine Loyalität und seinen aufrichtigen Versöhnungswillen. Nur diesen können wir Konzessionen geben. Locarno wäre nur noch ein leeres Wort ohne Sinn und Inhalt, wenn es in Deutschland von einer Rechtsregierung angewandt würde.“

Vorstoß Briands

Im „Matin“ wurde eine Unterredung mit Briand veröffentlicht, in der Briand seine Zufriedenheit über die Erfolge der Friedensarbeit im Jahre 1926 zum Ausdruck bringt. Er sagte u. a.:

Ich weiß wohl, es gibt Unzufriedene, die immer und auch diesmal Unheil prophezeien. Sie sehen die Welt in Schwarz, und bemühen sich eifrig, auch andre pessimistisch zu stimmen. Ich kümmere mich wenig um die satirischen Bemerkungen dieser Sorte von Kritikern und behaupte, daß im Jahre 1926 die Friedensarbeit in Europa geschaffen worden ist, die von Zeit zu Zeit durch unerwartete Ereignisse im Leben

der Völker erschüttert werden kann, aber unter allen Umständen eine solide Garantie gegen die Gefahr eines Krieges bleibt.

Die Erklärungen Briands, in denen er zum ersten Male in der Presse rückhaltlos für seine Locarno-Politik als die einzig mögliche Politik der Gegenwart eintritt, finden, wie uns aus Paris berichtet wird, in den politischen Kreisen Frankreichs große Beachtung. Man sieht sogar, wie in zahlreichen Blättern verlautet, einen Vorstoß Briands gegen das Kabinett Boinecaré darin, und verschiedene Blätter, so der „Antanfrageant“, sprechen bereits von Krisenrisiko. Sie sehen eine Verstärkung dieser ihrer Auffassung in der Eindringlichkeit, mit der Briand betonte, es müsse sofort nach Wiederzusammentritt der Kammer eine präzisere Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung herbeigeführt werden, in der sämtliche Parteien gezwungen werden sollten, dazu Stellung zu nehmen.

Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Debatte, wenn sie zustande kommt, den Bestand des „Ministeriums der nationalen Einheit“ ernstlich gefährden muß, da es kein Geheimnis ist, daß manche Minister, und vor allem Boinecaré, nicht die Locarnopolitik Briands restlos teilen.

Briand konnte es von vornherein nicht entgangen sein, daß seine sensationellen Erklärungen ein Unbehagen in ministeriellen Kreisen und einen Sturm bei der Oppositionspresse hervorgerufen mußten. Diese fühlt sich äußerlich benachteiligt und fragt sich, was Briand mit seinem plötzlichen Vorstoß gegen das Kabinett bezwecke. Er sei sonst keineswegs der überstürzte Politiker und könne zweifellos nicht verkennen, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Krise, ja lediglich eine Umbildung des Kabinetts, wie sie vielleicht durch eine Aussprache über die Briandische Außenpolitik herbeigeführt werde, ernstliche Gefahren nach sich ziehen würde.

Briand scheint die Wirkungen seiner Erklärungen von der politischen Atmosphäre fern von Paris abwarten zu wollen; er hat sich am Montag nachmittag zu einem Aufenthalt von zehn Tagen im Auto nach Südranreich begeben.

Enthüllungen über den U-Boot-Krieg

Nach einem Telegramm der Associated Press aus Washington erzählte der Konteradmiral John D. Hagan während der kürzlichen Besprechungen über die Marineeffektivität, wie die Radiogebäude der deutschen U-Boote es der amerikanischen Flotte ermöglichen, amerikanische Streitkräfte ohne den Verlust auch nur eines Mannes über den Atlantischen Ozean zu führen.

Hagan sagte aus: „Während des Krieges bauten die Alliierten Radio-Kompaß-Stationen an den Küsten von Island, England und Frankreich. Die deutschen U-Boote verwendeten offen ihr Radio, da sie von dem Vorhandensein dieser Kompaß nichts wußten. Die U-Boote sprachen miteinander und mit den deutschen Stationen, sie riefen sogar französische Radiostationen an und härmten sie.“

Jedesmal, wenn ein U-Boot ein Radio in Anwendung brachte, wurde seine Stellung von diesen Radio-Kompaß-Stationen angezeichnet und in der Kartenabteilung des amerikanischen Hauptquartiers in Brest aufgezeichnet. Jeder Funkpruch gab die Bezeichnung des U-Bootes an, so daß wir imstande waren, die aufeinanderfolgenden

Stellungen ein und dieselben U-Boote aufzuzeichnen.

Nachdem wir ihre Bewegungen eine Zeitlang studiert hatten, entdeckten wir, daß sie in einem Rechteck operierten, das sich ungefähr 400 Meilen von der Küste entfernt erstreckte. Außerhalb dieses Rechtecks trafen wir sie niemals an, abgesehen von den Schiffsfahrwegen nach den Azoren oder nach dem Mitteländischen Meer. Unsere Methode bestand nun darin, daß unsere Zerstörer 500 Meilen von der Küste entfernt sich mit den Convoys vereinigten. Sobald sie einen Convoi erreicht hatten, funkten unsere Zerstörer das Wort „Kontakt“, und darauf kontrollierten wir die Bewegungen der Convoys von Brest aus.“

Wenn diese vom Wolff-Bureau weitergegebene Meldung richtig ist, dann ist damit von einer ganz neuen Seite aus der Glaube, mit U-Booten einen für Deutschland günstigen Verlauf des Krieges erzwingen zu können, als Wahndee charakterisiert. Aber auch jetzt noch wird es Idealen geben, die vom Dolchstoß jafeln. —

Mit der vollzogenen Tatsache beginnen sich jetzt auch diejenigen abzustimmen, die dem Völkerbund zuvor ablehnend und feindlich gegenüberstanden haben, und nur die Befürchtung hören wir noch äußern, daß wir uns in Genf zu eng mit dem Westen verbunden hätten und daß darin eine Gefahr für unsere Beziehungen zum Osten, will sagen zu Rußland, liege. Hier sprechen die Empfindungen jener Phantasten mit, die den

Traum von siegreichen Schlachten

am Rhein an der Seite der Roten Armee noch nicht ausgeträumt haben und die der ewigen Gaffer, die vor allem in jeder Annäherung an Frankreich so etwas wie die Preisgabe höchster vaterländischer Interessen sehen. Sie sind freilich verhältnismäßig still gewesen, als am 30. September das Eisenkartell zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luzern abgeschlossen wurde. Sie heißen scheinbar ein gewisses Verständnis für die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Annäherung unter den europäischen Staaten — ein Verständnis, das ihnen allerdings noch nicht erlaubt, den Handelsverträgen zuzustimmen. Vielleicht kommt ihnen auch noch die Erkenntnis, daß wirtschaftliches

Einvernehmen mit der Nahrung des Revanchegedühtes nicht vereinbar ist.

Und was die Sorge um unser Verhältnis zur Sowjetunion betrifft, so hat die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund mit dieser Frage nichts zu tun. Wir wollen mit Rußland in den denkbar besten Beziehungen leben, und zum Beweise dessen ist ja am 24. April der

deutsch-rußische Neutralitätsvertrag

in Berlin unterzeichnet worden. Was wir nicht wollen und nicht wollen dürfen, ist die Ausgestaltung dieser Beziehungen zu einem Verhältnis, das seine Spitze gegen andre Staaten richtet; und was wir weiter nicht wollen dürfen ist die Aufrechterhaltung eines Zustandes, wie er in den Reichstagsdebatten im Dezember enthüllt wurde, ganz gleichgültig, ob die Sowjetreganaten nach den Absichten ihrer Empfänger gegen deutsche Arbeiter, gegen Frankreich oder gegen Polen verwendet werden sollen.

Gerade mit Polen sind wir ja auch im abgelauenen Jahre kaum weitergekommen. Zwischen ihm und uns stehen große alte und neue Gegenjäge. Die Verhandlungen über die zahlreichen Streitpunkte sind immer wieder ins Stocken

H. Lublin

**Inventur-
Ausverkauf**

Nur soweit
Vorrat!

Gewaltige Warenposten
aus allen Abteilungen enorm herabgesetzt
sowie außerordentlich preiswerte Gelegenheitskäufe!



Jetzt sollen Sie einmal ganz billig kaufen!

Waldtrepon in drei Farben Meter	50
Waldmuffelin 80 cm breit, in neuesten Dessins . Meter	65
Wollmuffelin aus neue, moderne Stoffe Meter 1.25 1.25 1.25 1.25	1.25
Herrn-Artikel	
Stehumlegebogen neue Form Stück	1.25
Stehumlegebogen garantiert rein Wolle Stück	60
Wartal-Oberhemd mit Kragen, mod. Einfache Stoffe	3.50
Wartal-Oberhemd mit Kragen, moderne Kar- tonierte Stück	4.50
Wartal-Oberhemden hohe Stehkragen, reiche Aus- stattung Stück 6.75	5.75
Gadengürtel gutes Samtband Stück	25
Gelbstbinder moderne Muster Stück 75 15	38
Gelbstbinder reine schöne Dessins Stück	1.25
Hofenträger vorzügliche Qualität Stück 95 75	48
1 Posten Damenhemden in verschiedenen Ausführungen mit Kragen je 1.25 1.25 25	75
1 Posten Damenhemden je 1.25 1.25 1.25	1.25
1 Posten Frauenhemden je 1.95 1.95 1.95	1.95
1 Posten Frauenhemden je 2.45 2.45 2.45	2.45

Hemdentuch meine guten bewährten Qualitäten. Meter 1.00 55 70 35 45	35
Damast für Bettzüge 130 cm br. Nr. 2.95 1.75 80 cm breit Nr. 1.75	1.05
Bett-Rattan schöne Anordnung 130 cm br. Nr. 1.50, 80 cm br. Meter 55	55
Kariertes Bettzeug 130 cm breit Meter 1.45 80 cm breit 55	75
Inlett bewährte Qualitäten, 130 cm breit Meter 2.95 3.75 3.00	2.90

Wäschebatist für eleg. Leibwäsche Meter 1.30 1.15 95	65
Renforcé für gute Wäsche Meter 1.10 95 85 85 55	48
Einon für 3 Güte 130 cm breit 1.25 80 cm breit Nr. 1.65 1.10 1.25	50
Dimiti für Bettzüge 130 cm breit Nr. 1.60 80 cm breit Meter	95
Weiß Körperbarchent gut geraut Meter 1.40 1.25 85 75	60
Schürzenstoffe (schöne waschbare Muster Meter 1.40 1.25 85	75

Bedruckt Bollwoile schöne Dessins Nr. 1.75 1.25 75	50
Blaudruck für Hauskleider Meter 75	60
Bedruckt Kunstseide in moderner Aus- stattung Meter	1.45
Herrn-Godden	
Seinfarbige Godden Baumwolle je 1 Paar	35
Kavalier-Godden moderne Muster je 1 Paar 65	45
Herrn-Godden grau, stark gezeichnet je 1 Paar	48
Herrn-Godden Schobengarn, stark gezeichnet je 1 Paar	65
Herrn-Godden neue Karomuster je 1 Paar	1.10
Herrn-Godden reine Wolle, grau gezeichnet je 1 Paar	1.70
Starfoden in Kunstseide, hochlegante Muster je 1 Paar	2.25
Herrn-Godden jetztige Karomuster, moderne Jacquardmuster je 1 Paar	2.75

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle je 1 Paar	25
Damen-Strümpfe Baumwolle, Doppelsohle, Sechserle je 1 Paar	58
1 Posten Seidenflor-Strümpfe 2. Wahl je 1 Paar	75
1 Posten Wato-Strümpfe in Nacht, Doppel- sohle, 2. Wahl, je 1 Paar	85
Strümpfe künstliche Seide, mit Nacht, Doppelsohle und Sechserle je 1 Paar	85
Seidenflor-Strümpfe je 1 Paar	1.00
Seidenflor-Strümpfe mit Nacht, Doppel- sohle und Sechserle je 1 Paar	1.35
Wato-Strümpfe hervorragende Qualität je 1 Paar	1.55
Strümpfe Wolle plattiert, in schwarz, Netz und Stärke verfertigt je 1 Paar	1.95
1 Posten Strümpfe künstl. Seidenflor, Doppel- sohle u. Sechl. 1. u. 2. Wahl, zum Aussuchen je 1 Paar	2.25
Reinwoll. Kashmir-Strümpfe je 1 Paar	2.65
Damen-Strümpfe (Qualität: Wamburg-Seide) 2. Wahl je 1 Paar	2.75

Enorm billige Tritolagen

Kinder-Schlupfhosen Baumwolle, lange Beine je 1 Stück	35
Kinder-Schlupfhosen Baumwolle, (schöne Farben, je 1 Stück	45
Damen-Schlupfhosen Baumwolle, in verschied. Farben je 1 Stück	65
Damen-Reformhosen je 1 Stück	85
Damen-Schlupfhosen 1. Wahl, 1.35 je 1 Stück	95
Kunstleidene Schlupfhosen 1. Wahl je 1 Stück	1.35
Damen-Schlupfhosen angepasst und mit funk- tionellen Streifen (schöne Farben je 1 Stück	1.45
Damen-Schlupfhosen 1. Wahl, mit Beinen, an- gepassten Hüften, 1. Wahl je 1 Stück	1.35
Damen-Schlupfhosen 1. Wahl, in verschiedenen Größen je 1 Stück	1.95
Damen-Schlupfhosen kunstleide mit gutem, an- gepassten Muster, 1. Wahl, je 1 Stück	2.45
Untertailen stark gezeichnet, in geblickt und un- geblickt je 1 Stück	75
Korsettträger ungebleicht, stark gezeichnet, mit 1. Arm Stück 1.35, ohne Arm Stück	75
Kinder-Hemdchen Normal, vorn 3. Schl. ehen, mit 1. Arm, verschiedene Größen je 1 Paar	95
Kinder-Leibhosen gute Qualität, 90 bis 110 cm lang, ebene und geschlossene Form früher 3.10 je 1 Paar	1.75
Damen-Hosen Normal, ebene Form, gute Qualität früher 3.90 je 1 Paar	1.95
Damen-Reformhosen Normal, vorzügliche Quali- tät früher 1.50 je 1 Paar	2.25
Herrn-Normalhosen je 1 Paar	1.35
Herrn-Normalhemden je 1 Paar	1.65
Herrn-Einfachhemden mit schönen Einösen Größe 5 1.95, Größe 1 je 1 Paar	1.65
Kunstleidene Hemdchen (schöne Farben je 1 Stück	1.75

Die bekanntesten und beliebtesten Lublin-Gardinen im Inventurverkauf sabelhaft billig!

Gardinen Meter 57	5 große Kopfkissen Madras-Garnituren 1.25 9.50 2.50 7.90 4.90	Salstoffes in England Tüll und Gtamin, Reibebünde Stück 6.20 1.20 3.50 1.90	98
Gute Relinggardinen Meter 88	Künstler-Gardinen Nur für die Kreuzgänge Platz zu schaffen, gelangt ein großer Nutzen von Kopfkissen, darunter hochwertiger Qualität, zu höchst nied. gekannten Preisen zum Verkauf. Auf Extratüchen ausgelegt	Woll für Gardinen, in weiß und farbig Meter 1 15 1.20	98
Bettdecken in warmen Dessins, je 1.20 1.20 1.20	Madras dunkelgründig, zum Teil bis zur Hälfte ermäßigt Meter 1.25 3.50 2.50	1 großer Posten einzelne Stores, in Tüll, Gtamin und Handarbeits-Stores zur Hälfte des Preises	1.90
Wolle Madras-Garnituren 13.00	Wollstoffe in vielen Farben, 130 cm Meter 5.30	1 Posten Rippe in modernen Streifen je 1 Meter 4.30	3.30
1 Posten Teppiche von der vorigen Saison, fehlerfreie Ware, auf die Hälfte des Preises herabgesetzt	Bettvorlagen in Tapeten, Velour, Bouclé und Agminster je 1.20 1.20 1.20	1 Posten Rippe in modernen Streifen je 1 Meter 4.30	2.50
1 Posten Gute-Perjer-Brücken Größe 90, 110 je 1.20	Läuferstoffe Velour . Meter 8.80	Bouclé 67 cm breit Meter	3.90

Magdeburger Angelegenheiten

Der Himmel im Januar

Während auf unrer Gashugel tiefster Winter herrscht und die Sonne uns nur ein höchst bescheidenes Maß von Wärme ausstrahlt, erreicht, stets zu Beginn des Monats Januar, die Erde in ihrem Umlauf um das Zentralgestirn, den Punkt ihrer Bahn, an dem sie der Sonne am nächsten ist. Es mag seltsam erscheinen, daß gerade in dieser Zeit die kälteste Periode des Jahres herrscht; aber ungleich wirksamer als die unmittelbare Annäherung an das Zentralgestirn ist für das Maß der uns zugeführten Wärme die jeweilige Höhe des Sonnenbalkes über dem Horizont. Während der Wintermonate wird die Sonnenwärme nicht nur durch die ausgedehnten Luftschichten resorbiert, durch die Strahlen ihren Weg nehmen, bevor sie uns erreichen, auch die weit kürzere Dauer des täglichen Sonnenbalkens spielt eine ausschlaggebende Rolle, gegenüber der die geringere absolute Entfernung zwischen Erde und Sonne nicht in Betracht kommt. Neben dies weicht die Erdbahn in ihrer Ellipse nur sehr wenig von der Kreisbahn ab.

Nachfolge der Zeitgleichung, des Unterschiedes zwischen dem wahren und dem bürgerlichen Mittag hat seit der Wintermonatswende die Tageslänge am Morgen noch nicht zugenommen. Am Abend dagegen hat sich der Sonnenuntergang schon wieder etwas hinausgeschoben; der Nachmittag scheint gegenüber dem 24. Dezember schon um eine Viertelstunde verlängert. Am Monatsanfang geht die Sonne um 7:55 Uhr vormittags auf und um 4:17 Uhr nachmittags unter. Demgemäß wächst auch auf dem Breitengrad von Berlin und dem mittleren Norddeutschland (52 1/2 Grad n. Br.) die Mittagshöhe der Sonne im Laufe des Monats Januar von rund 14 1/2 auf fast 20 Grad an. Das ist noch nicht sehr viel, und erst im Februar steigt die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn dem Äquator wieder tiefer entgegen.

Das fünfjährige Jahr 1927 — es bringt uns drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse — hatte gleich zu Beginn, am 3. Januar, seine erste Sonnenfinsternis, die ringförmig war, die übrigens für uns völlig unsichtbar blieb. Sie ist nur bei unserer Antipoden im südlichen Stillen Ozean sowie Ostien und Mexiko bis nach Australien und dem südlichen Südamerika zu beobachten. Der nächste Trabant, der am 7. Januar in Erdnähe, am 21. in Erdferne steht, wechselt seine Phasen in folgender Reihenfolge: Neumond am 3., erstes Viertel am 10., Vollmond am 17., letztes Viertel am 24. Januar.

Der Nördlichen Himmel hat nun dadurch seine volle winterliche Pracht erreicht, daß die Region der schönen Zierbilder am schon in der Abendstunde eine hohe Stellung am Firmament von. Die ausgedehnte Gruppe des Orion befindet sich bereits vor Mitternacht hoch im Süden; scheinbar schon für das bloße Auge ist die verschiedenartige Färbung seiner hellen Hauptsterne, unter denen Pleiaden und Kleinen Hund, von denen Kleiner Hund weit entfernt, aber im Stadium der höchsten Entwicklung ist, wegen der Pleiaden uns zwar näher ist, aber als junger Weltenkörper von geringerer Dichte noch nicht die ungeheure Temperatur erreicht hat wie Kleiner Hund. Die Ausdehnung von Pleiaden ist so gewaltig, daß die Erde innerhalb dieser Kleinsterngruppe ihren Umlauf um

unser Zentralgestirn vollenden könnte. Von den drei Gürtelsternen des Orion, die eine kurze gerade Linie bilden und gleich weit voneinander entfernt scheinen, steht der nördlichste gerade auf dem Himmelsäquator und bildet dadurch eine bequeme Orientierungsmöglichkeit für die beiden Himmelssternsphären.

Unterhalb des südlichsten Gürtelsterns befindet sich der berühmte Orionnebel, der ein ungeheurer Gasnebel ist und schon mit ganz schwachen optischen Hilfsmitteln deutlich zu erkennen ist. Südlich von Pleiaden, am Ostrand des breiten Bandes der Milchstraße, findet man in ungefähr gleicher Höhe den Procyon, den Hauptstern des Kleinen Hundes, wogegen der Hauptstern im großen Hund, Sirius, mit den beiden genannten Objekten nach Süden hin ein riesiges gleichseitiges Dreieck bildet. Sirius, einer der uns nächsten Sterne, ist ein Doppellern und erreicht seine höchste Stellung im Süden in der Silbesternnacht genau um 12 Uhr. Wie die Reihe der Gürtelsterne des Orion nach Südosten auf den Sirius weist, so weist sie in nordwestlicher Richtung auf Aldebaran, den rötlichen Hauptstern in der zum Stier gehörenden Gruppe der Staden, denen die Pleiaden in der gleichen nordwestlichen Richtung voranziehen. Noch weiter westlich steht der Widder und schon nahe dem westlichen Horizont die Fische.

Die Region nördlich von diesen Zierkreisbildern beginnt mit der Andromeda, der in der Richtung nach Osten Perseus und Andromeda, dieser mit der hellen Capella, folgen. Südlich vom Himmelsäquator und von den genannten Zierkreisbildern ist eine weite Region mit wenig charakteristischen Konstellationen von großer Ausdehnung. Unterhalb der Fische und des Widders breitet sich der Walfisch, an den sich das Gesicht des Eridanus anschließt. Beide Sternbilder überqueren im Süden noch den Horizont und sind in ihrer gesamten Ausdehnung demgemäß bei uns gar nicht sichtbar. Es folgt südlich dem Orion und westlich vom Großen Hund das kleine Bild des Jägers; inmitten der Milchstraße und des vorher erwähnten gleichseitigen Dreiecks, das die beiden Hundsterne mit Pleiaden bilden, liegt die unscheinbare Figur des Einhornes, an das im Norden die Zwillinge mit ihren beiden Hauptsternen Castor und Pollux angrenzen.

Von den Planeten geht Merkur im Anfang Januar noch reichlich eine Stunde vor der Sonne auf, der er sich aber immer mehr nähert, und mit der er am 28. in obere Konjunktion kommt. Für das bloße Auge bleibt er im Januar unsichtbar. Dagegen erscheint in den ersten Tagen des Monats Venus im Südwesten wieder als Abendstern, kann aber zunächst nur etwa eine Viertelstunde beobachtet werden. Bis Ende Januar, wenn sie in den Walfisch gelangt sein wird, währt die Dauer ihrer Sichtbarkeit am Abendhimmel auf schon mehr als eine Stunde an. Ihre günstigste Stellung und ihre größte Helligkeit ist im Laufe des Krühlings zu erwarten. Mars ist zu Beginn des Monats schon wieder 117 Millionen Kilometer von uns entfernt, und seine Helligkeit hat demgemäß beträchtlich abgenommen. Er steht zu Beginn der Dunkelheit schon hoch am Himmel, noch im Süden des Widder, und bewegt sich langsam westwärts auf den Stier zu. Infolge der langen Warte umfaßt auch Ende des Monats die Dauer seiner Sichtbarkeit noch über 9 Stunden. Dagegen wird der Abstand zwischen Jupiter und der Sonne immer kleiner; er kann Ende des Monats nur noch 1 1/2 Stunden am Westhimmel verfolgt werden. Saturn geht im letzten Teil der Nacht tief im Südosten auf und kann Ende Januar 3 1/2 Stunden vor Tagesanbruch verfolgt werden. Uranus, der, wie seit langem näher dem Krühlingspunkt in den Fischen steht, in den Abendstunden im Westen mit optischen Hilfsmitteln noch gut zu verfolgen; der schwächere Neptun im kurzen rückläufigen im Stören und am besten von Mitternacht an mit starken Instrumenten sichtbar.

Nachklänge aus der Silbesternnacht

Silvester in einem Café. Der Raum ist voll von fröhlichen Menschen. Man lacht, lacht, lacht. Die Jazzkapelle vermehrt den Lärm noch. Kläglich ertönen, halbverdeckt von dem Stimmengewirr und der Jazzmusik, die kläglichen Melodien eines Leierkastens. An der Tür stehen ein Mann und seine Frau. Sie haben ihr Instrument niedergelegt und spielen Walzer, Schlager, Lieder, alles in einem unnötigen Takte. Sofort sammelt sich ein Kreis von Neugierigen um die beiden. Ein junges Mädchen möchte zum Späße mal drehen. Die Frau läßt es halb widerwillig geschehen.

Daß es für sie kein Spaß ist, sondern bittere Notwendigkeit, das kann man ihr ansehen. Wie malt und glaslos sind ihre Augen, wie schmal und gepreßt ihr Mund! Sie ist noch jung und hat doch einen so alten Zug im Gesicht. Ihre Mann kauft eine braune Papiermütze und setzt sie ihr auf. Da lächelt sie. Es ist ein herzzerreißendes Lächeln, so müde und hoffnungslos!

Nach einer Weile hören die beiden auf zu spielen. Der Mann nimmt den Leierkasten auf den Rücken und sie gehen wieder hinaus in Kälte und Dunkelheit, um in ein andres Lokal zu wandern. Dort werden sie wieder fröhliche Menschen sehen, die für ein paar Stunden alle Sorgen vergessen wollen, während sie auch in dieser Nacht, wo alles fertig ist, den Kampf ums Dasein kämpfen müssen.

Die Jazzkapelle spielt wieder, alles ist wie vorher. Die Leierkastler fliegen durch den Raum. Aber noch immer höre ich, halbverdeckt von den Klängen der Jazzkapelle und dem Stimmengewirr, die kläglichen Töne des Leierkastens und sehe das Lächeln der Frau, hoffnungslos und herzzerreißend. S. M.

Berufsschicksal der Schulentlassenen

Es ist eine Gemeindefrage, insbesondere für die männliche Jugend, die sich am Ende eines jeden Schuljahres erhebt: „Welchen Beruf ergreife ich?“ Meinung und Befähigung sollten hier den Ausschlag geben, aber die Wirtschaftslage, sowohl die allgemeine als auch die familiäre, fällt doch schwerer ins Gewicht, mozt aus der „Berufswahl“ eine Berufsschicksal. Ostern 1926 kamen an den Magdeburger mittleren Volksschulen 1201 Knaben und 1169 Mädchen zur Entlassung; die Zahlen schwanken ganz wenig gegenüber dem Vorjahr. Die Mittelstufen entließen 691 Knaben und 691 Mädchen in den rauhen Monat um das wäldliche Kraut.

Einen großen Teil der Schulentlassenen nimmt das Handwerksverber auf, und zwar waren es vergangene Jahre 182 Knaben im Vorjahr 211 und 217 (192) Mädchen der Mittelstufen. Diese Zahlen beweisen, daß die Abkehr vom Beruf der Handlungsgeschäften und Montagen durch die Anwesenheit der Metallindustrie zu (im Vorjahr 265), während sich 233 dem Maschinen-, Apparate- und Instrumentenbau widmeten. Das Vererberungs-gewerbe nimmt eine große Anziehungskraft auszuüben. Hier dürfte wohl das Wiederanstehen aller Vererberungsgewerbe nach der Inflationszeit entscheidend gewesen sein. 241 Knaben und 256 Mädchen, das sind 15 Prozent aller Schulentlassenen, nahmen diesen Beruf auf, während im dem Vererberungsgewerbe nur 6 (im Vorjahr 3) Knaben zuwandten. Die Holzindustrie erhielt 141 neue Lehrlinge (98), die Lederindustrie 32 (31), Gärtnerei und Landwirtschaf 11 Knaben und 13 Mädchen aufzunehmen. Das Gasverberungsgewerbe scheint den Jugendlichen wenig verlockend zu sein, nur 51 Knaben und 12 Mädchen fanden in ihm Unter-sucht. Bekämpfung in häuslichen Diensten suchten 210 Mädchen. Auch das Scheidungsgewerbe fand reichlichen Zulauf. 305 Mädchen und 36 Knaben werden dort rüftig ihr Brot finden. Das Baumverberung sah nur männliche Angehörige, und zwar 222 (187 im Vorjahr). Die wiederkehrende Voraussetzung scheint unsere Jugend vom Beruf zu umhnen. Die Industrie für Nahrungs- und Genussmittel hatte gegenüber dem Vorjahr einen erheblichen Andrang zu verzeichnen. Waren es 1925 nur 138 Knaben, so waren es letzte Jahre 209. Ohne Entscheidung, welchen Beruf sie ergreifen sollten, kamen nicht weniger als 97 Mädchen und 181 Knaben zur Entlassung.

Geringer Zulauf stromte nach dem graphischen Gewerbe, dem Nahrungsgewerbe, der Papier- und Textilindustrie, während sich 42 Knaben und 33 Mädchen freien Berufen zuwandten. Für Vorverberung, Züdererei, Bergbau und die Industrie für Nebenprodukte (Lein, Seifen, Fett usw.) hat sich keiner der Schulentlassenen entschieden. Als ungelernete Hilfskräfte suchten 9 Knaben und 6 Mädchen Entstellung.

Disziplinargewalt im Polizeibereich

Einem Erlaß des preussischen Ministers des Innern an die staatlichen Polizeibehörden entnimmt der „Amliche Preussische Preßedienst“ folgendes:

Bei Durchführung der Personal- und Disziplinarratzen fällt mir wiederholt die Tatsache auf, daß die nur geringfügige dienstliche und außerdienstliche Vergehungen der Polizeibeamten, insbesondere des Volkspolizeidienstes, eine scharfe Abmndung in Form förmlicher alienandiger Disziplinarratzen erfahren haben und bei ihrer Heimkehr „Alten“ entranden sind, die in unangenehmen Verhältnissen zur Größe der Straftat stehen.

Strafen verhängen ist leicht; Strafen sind aber nicht Selbstzweck, sondern nur Hilfsmittel bei der Erziehung. Alle Mittel der Erziehung und Belehrung sollten erschöpft sein, bevor

Vom Kalender

Der Name führt von lateinischen Worte Calendae her, womit die Römer den ersten Tag jedes Monats bezeichneten. Ursprünglich soll bei den Römern durch Numa Pompilius ein 355-tägiger Mondjahr eingeführt worden sein, bei dem in jedem zweiten Jahr ein Schaltmonat von 22 oder 23 Tagen eingefügt wurde, wodurch aber dann die Jahreslänge um einen Tag zu groß war. Als endlich im Jahre 47 v. Chr. der Fehler schon auf 67 Tage angewachsen war, wurde von Julius Cäsar der julianische Kalender geschaffen, womit die Länge des Jahres für drei hundertvierzig Jahre mit 365 Tagen festgesetzt wurde und das vierte Jahr als Schaltjahr einen Tag mehr erhielt. Als Schalttag ließ Cäsar den 24. Februar gelten. Diese Einschaltungsmethode wurde das Jahr mit dem Sonnenjahr formwährend übereinstimmend erhalten haben, vorausgesetzt, daß das tropische Sonnenjahr 365 Tage 6 Stunden hätte; aber daran fehlten 11 Minuten 10 Sekunden, die in 120 Jahren fast genau einen Tag ausmachten, so daß auf diese Weise im julianischen Kalender in 120 Jahren ein Tag zuviel eingeschaltet wurde.

Im diesem Nebelstand abzuheben, gab Papst Gregor 13. am 24. Februar 1582 den nach ihm benannten gregorianischen Kalender heraus, der jetzt in fast allen Kulturstaaten gebräuchlich ist. Die Bestimmungen des neuen Kalenders hatten einen doppelten Zweck. Erstens sollte für jenen Zeitpunkt, der Tag der Frühjahrs-Tagundnachtgleiche auf den 21. März zurückgeführt und dem Osterfest sein richtiger Platz gegeben werden. Zweitens sollte, um künftigen ähnlichen Abweichungen vorzubeugen, eine neue Einschaltungsmethode in Anwendung kommen.

Der erste Fehler wurde korrigiert, indem man im Oktober des Jahres 1582 10 Tage wegließ und gleich nach dem 4. Oktober den 15. Oktober zählte. Um den zweiten Fehler zu beheben, wurde bestimmt, daß in vier Jahrhunderten drei Schaltjahre auszulassen sind, und zwar in der Weise, daß von den Jahren, die durch ein Jahrhundert schließt (den sogenannten Schaltjahren), nur jedes vierte ein Schaltjahr sein darf, nämlich 1600, 2000, 2400 usw.; dagegen erhalten die Jahre 1700, 1800, 1900, 2100, 2200, 2300 usw. keinen Schalttag.

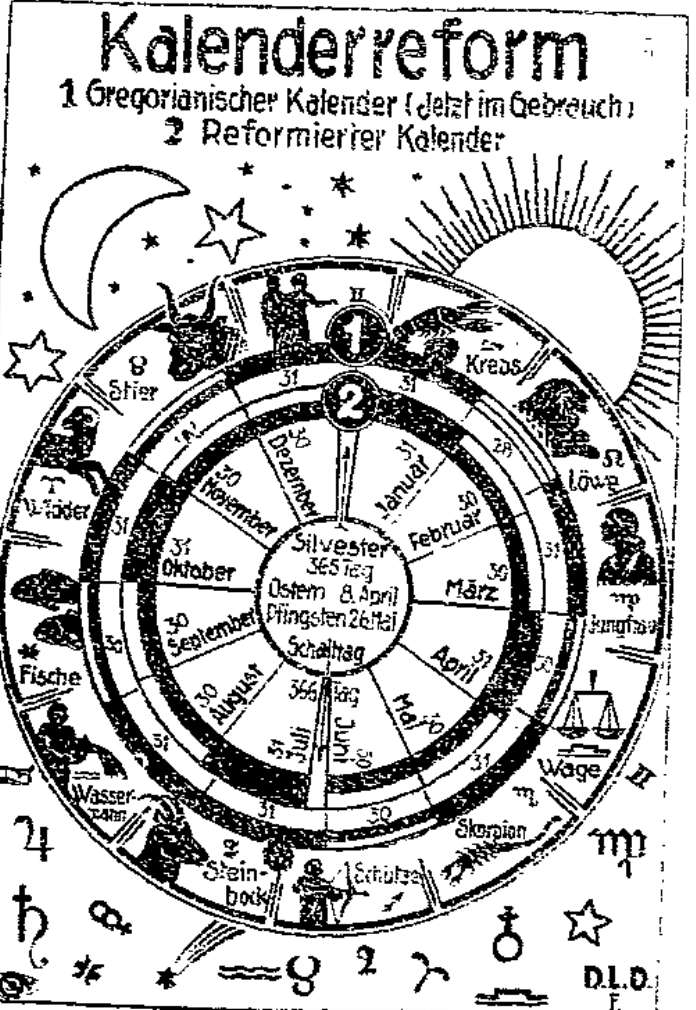
Durch diese sehr wichtige Anordnung war es möglich, daß der gregorianische Kalender gleich vom Anfang an um 10 Tage vor dem julianischen Kalender abwich und sich in der Folge noch weiter von ihm entfernte. Durch die im Oktober 1582 wegge-gangenen 10 Tage war nämlich bis zum Jahre 1700 der julianische Kalender mit dem gregorianischen 13. Oktober zusammen, der julianische 1. Januar mit dem gregorianischen 11. Januar. Da der julianische Kalender im Februar 1700 einen Schalttag hatte, der, — wie erwähnt — im gregorianischen Kalender fehlte, so war von da an der julianische erste jedes Monats bis zum Februar 1800 gleichbedeutend mit dem gregorianischen Schalttag. Seit dieser Zeit nimmt aus dem gleichen Grunde der erste Tag des Monats mit dem 13. Tage des betreffenden Monats im gregorianischen Kalender überein, und war selbst die Anzahl der Tage zum Jahre 2000 ihre Gültigkeit.

Bemerkenswert ist noch, daß auch die gregorianische Errechnung der Tage 5 Stunden 49 Minuten 12 Sekunden ausweisen würde; es aber um 24 Sekunden weniger enthält, so ergibt sich in etwa 400 Jahren eine Abweichung von der Dauer eines Tages, der so in 30 Jahrhunderten wieder eingeholt wird. Sei den zur griechischen Kirche gehörigen Staaten nicht der julianische Kalender noch heute im Gebrauch, welche daher aus den oben erwähnten Gründen um 13 Tage in der Zeitrechnung zurück sind. Man findet daher dort eine doppelte Datumsangabe, die alte und neue Zeit, zum Beispiel 7./20. Januar 1927. Hebräisch gab und gibt es außer dem julianischen und gregorianischen Kalender noch verschiedene andre Kalender. In Persien war z. B. eine Zeit hindurch der persische Sonnenkalender im Gebrauch, wobei das

der Tagundnachtgleiche des 22. September 1892 feiernde Jahr in 12 Monate zu je 30 Tagen eingeteilt wurde und man am Schlusse noch 5 Tage hinzurechnete. Dieser Kalender erregte sich aber seiner allzulangen Wirksamkeit, denn schon am 1. Januar 1896 wurde durch Respoicu I. wieder der gregorianische Kalender eingeführt.

Der gegenwärtig gebräuchliche julianische Kalender nimmt von Arabien, Indien, und was findet nach ihrer allgemeinen der Jahreszählung die Erfindung der Welt (3761 v. Chr.) und der Jahresbeginn in durch den ersten Neumond nach der Herbst-Tagundnachtgleiche gekennzeichnet.

Bei den mohammedanischen Völkern in der Malabar a Arabischen Inseln und in den Jahren von 351 oder 355 Tagen im Gebrauch, doch werden die Jahre fest von der Bedära (das heißt von der Hebräisierung Mohammeds von Mekka nach Medina am 12. Juni 622) so gezählt.



Für eine Kalenderreform sind neuerdings wieder zahlreiche Vorschläge gemacht worden, die der Völkerverbund in die Hand genommen hat. Sie gehen hauptsächlich davon aus, daß die Regelung des Christentums nach dem julianischen Kalender im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben (Ferien, Geschäftsabläufe usw.) häufig als Mißstand empfunden wird. Die Reform bezieht darauf eine regelmäßige Einteilung des Jahres und der Feiertage. Das Jahr, das 52 Wochen hat und 1 Tag, im Schaltjahr 2 Tage hat, soll so eingeteilt werden, daß jeder erste Monat im Vierteljahr 31, die übrigen Monate nur 30 Tage zählen. Jahres- und Vierteljahrsanfang würden regelmäßig auf einen Sonntag fallen. Jeder Monat würde gleichmäßig aus 26 Arbeitstagen bestehen, während jetzt z. B. der Februar 10 Prozent kürzer ist als der Januar. Der letzte Tag des Jahres, Silvester, soll außerhalb der Wochen-einteilung stehen, ebenso der Schalttag, der zwischen dem 31. Juni und 1. Juli gelegt werden soll. Unser Etala zeigt den Unterschied zwischen der Jahres-einteilung nach dem jetzt geltenden Gregorianischen Kalender und dem ausführeichtenden Reformvorschlag.

Nicht einmal Ihrem besten Freunde
 können Sie's sagen, Denn er würde dann nicht mehr Ihr Freund bleiben, wenn Sie ihm sagen würden, daß er einen üblen Geruch aus dem Munde hat.
 Eine Kräftige Mundspülung mit **ODOL** verbürgt frisch-duftenden Atem.

Kleine Chronik

Eine Frau im gefährlichen Alter

Die Grafen und Gräfinnen des Frankfurter Prozesses sind nicht mehr interessant genug, die Budapestener Gesellschaft ist mit einer neuen Standaßaffäre beschäftigt, in deren Mittelpunkt die 43jährige Gräfin Alice Keglevich und deren Gemahl sowie deren weitverzweigte Familie stehen. Sie entstammt als Alice Köhner einer der vornehmsten jüdischen Familien des Landes, die zum Teil im alten Stoaie baronisiert gewesen sind. Als sie noch im Saßfischaller war, hat der im Vatut beheimatete Großgrundbesitzer Karl Lederer, der mit 180 000 Morgen zu den reichsten Agrariern Ungarns gehört, Alice zu seiner Frau gemacht. Die Ehe war glücklich, sechs Kinder waren ihre Freude, und in dem Banater Barockschloß wie in dem Budapestener Winterheim genoss die hochangesehene Familie alle Freuden der Geselligkeit. Vor neun Jahren verheerte das Unglück zum erstenmal die Familie. Ihr ältester Sohn

erschloß sich wegen unglücklicher Liebe.

Ein Jahr darauf, während der ungarischen Volkshemilzeit, mußte die Familie aus dem Banat fliehen, nur ein Sohn blieb zur Bewachung zurück, der Liebhaber der Mutter — der junge Mann wurde erschlagen. Diese beiden furchtbaren Ereignisse erschütterten das seelische Gleichgewicht der bisher vom Glück verwöhnten Frau. Sie suchte mit ihrem Gatten in den Vergnügungen der Budapestener Gesellschaft Zerstreuung und Betäubung. Der mittlerweile 46 Jahre alt gewordenen Frau trat der elegante und männlich schöne Graf Paul Keglevich in den Weg. Der vornehme Dreißiger eroberte die Gemüt der alternen Frau, die in dem jungen Manne Trost für ein als fehlgeschlagen angesehenes Leben suchte, während er in ihr vielleicht nur ein Abenteuer erwartete. Frau Alice war aber ein von Leidenschaft erfülltes Weib, sie verließ bei Nacht und Nebel ihren Gatten und ihre Kinder, und hängte sich dem Aristokraten an. Wochenlang gab der Vorfall Gesprächsstoff für die ungarische Gesellschaft. Die Scheidung wurde ausgesprochen, der betrogene Gatte schloß großmütig seiner Gattin auf die seinerzeit erhaltene Mitgift, obwohl diese den Kindern vermacht war, eine Million Goldkronen. Alice in dem goldenen Rahmen war nun dem Grafen so begehrenswert, daß er sie zu seiner Gattin machte. Aber sowohl ihre als auch seine Familie waren mit dieser Eheführung nicht einverstanden, das ungleichaltrige Paar fand nicht den nötigen Anschluß, und die alternde Frau suchte ihren jungen Gatten durch ungeheure Verschwendung über seine Enttäuschung hinwegzubringen. Nach zwei Jahren eines Scheinglücks, auf Auslandsreisen in Saus und Braus verkehrt, war das große Vermögen herab und die Katastrophe war unabwendbar geworden. Graf Keglevich jagte sich von Frau Alice los und begab sich nach Italien, wo er, wie es heißt, in den Armen einer schönen römischen Aristokratin sich den Abenteuern der letzten Jahre erholte. Dieser Zusammenbruch hat Frau Alice ganz aus der Bahn gebracht. 60 000 Mark war alles, was ihr nach der Trennung von dem Grafen von ihrem großen Vermögen geblieben war. Sie ließ sich mit dieser Summe

in waghalsige Spekulationen ein,

zu denen ihr mehrere Männer, die nacheinander in ihren Kreis traten, zu ihrem Unglück rieten. Bald war auch der letzte verbannt. Sie glaubte noch von ihrem ersten Gatten auf ihre seinerzeitige Mitgift hin eine weitere Million Goldkronen erwarten zu können, und sie schenkte zur Realisierung dieser Hoffnung nicht einmal eine Zusammenkunft mit Lederer, als sie ihn vor kurzer Zeit in einem Budapestener Restaurant traf. Wie sie behauptet, soll ihr Lederer zugeflüstert haben, ihr nochmals mit einigen hunderttausend Goldkronen auszuwählen, wenn er von einer Schweizer Meise, die er vorhatte, zurückkomme. Da wurden der Ungarisch-Italienischen Bank in Budapest Wechsel mit dem Namen Karl Lederer auf den Gesamtbetrag von 400 000 Goldkronen zum Eskompte eingereicht. Eine Nachfrage in Davos, wo sich gegenwärtig Karl Lederer aufhält, ergab unabweislich die Fälschung. Die Verhaftung der gescheiterten Frau war die Folge. Tränenüberströmt gelangte sie die Fälschung, behauptete aber, daß Lederer ihr bei der Unterzeichnung in dem Budapestener Restaurant, wo sie ihn getroffen hatte, die Ermächtigung gegeben habe, seine Unterschrift auf Wechsel in der entsprechenden Höhe zu setzen. Und sie nannte auch vier Herren, die bei diesem Gespräch zugegen gewesen sein sollen. Im weiteren Verhör hat sich aber herausgestellt, daß diese Zeugen entweder hinter Licht geführt worden sind oder ungewöhnliche Mithelfer sind. Infolgedessen wird ihr der Prozeß gemacht werden.

Primadonna und Bluttransfusion

In Cluj, dem früheren Klausenburg, in Rumänien hat sich dieser Tag, eine Geschichte zugetragen, die die Romantik einer schon verschwundenen Epoche wieder herbeizubringen und das Tagesgespräch diesseits und jenseits der Karpaten bildet.

Opernprimadonnen spielen in unserer Zeit, wenigstens in den Großstädten, nicht mehr wie früher die tonangebende gesellschaftliche Rolle. Filmdivas, Soubretten und Dirigenten sind an deren Stelle getreten. Aber da unten im südlichen Europa, wo der Pulsschlag der neuen Zeit kaum noch bemerkbar ist, wo sich noch alles im gewohnten Rahmen ums Weichheit und um die Liebe dreht, wo Auswüchslingen und junge behördliche Erklärungen mehr oder weniger auf dem Umweg durch eine schöne Frau zu erlangen sind, da hat die Primadonna außer ihrem künstlerischen noch einen ganz bestimmten Anspruch, der sich nach der Innigkeit der Beziehungen richtet, die sie zu dem Präfecten oder sonst einer maßgebenden Persönlichkeit unterhält.

Von der bildschönen Primadonna des madjarischen Theaters in Klausenburg, Irene Lengyel, soll das nicht behauptet werden. Im Gegenteil: sie blieb kühl, obgleich die gesamte ungarische Personwelt und notabene, ungeachtet aller nationalen Verschiedenheit, auch das rumänische Offizierskorps der bezaubernden Künstlerin zu Füßen lag. Salamifabrikanten, der Polizeipräsident, die Spitzen der Finanzverwaltung, es verging kaum eine Woche, da sich nicht zwei vermeintliche Nebenbuhler in ritterlicher Weise die Köpfe blutig schlugen. Aber schließlich ist Cluj, obgleich es mit seiner Oper und seinem Theater künstlerisch an der Spitze der rumänischen Städte marschiert, doch nur ein kleines Provinzstädtchen, in dem der Trampf durch alle Gassen und Enden dringt.

Aber vor Weihnachten geschah es, daß die Primadonna alle die nutzlosen Verleumdungen, die man über die ausgebreitet hatte, nicht mehr zu ertragen vermochte, hingab und in einer Umwandlung von Verzweiflung eine große Zahl Primadonnentabletten einnahm. Was am nächsten Tage die Morgenblätter meldeten, war ebenso überraschend wie rührend: In bewußtlosen Zustand in das Parisanatorium übergeführt, kehrte ein Doktor der Kunst zurück, daß das Leben der Unglücklichen nur durch eine Bluttransfusion zu retten sei. Ein handlicher Versorger der Künstlerin bot sich zur Beschaffung seines Blutes an, und nach gelungener Durchführung der Operation war die Primadonna außer aller Gefahr.

Laut Haug das Lied vom Trauen, opferbereiten Kunsthegeister durch die Stadt. Man wollte seinen Namen wissen, man wollte erfahren, wor es gewesen sei, der der irdisch-weltlichen madjarischen Ritterlichkeit durch ein Märtyrertum die Krone aufgesetzt habe. Und man war einfach begeistert.

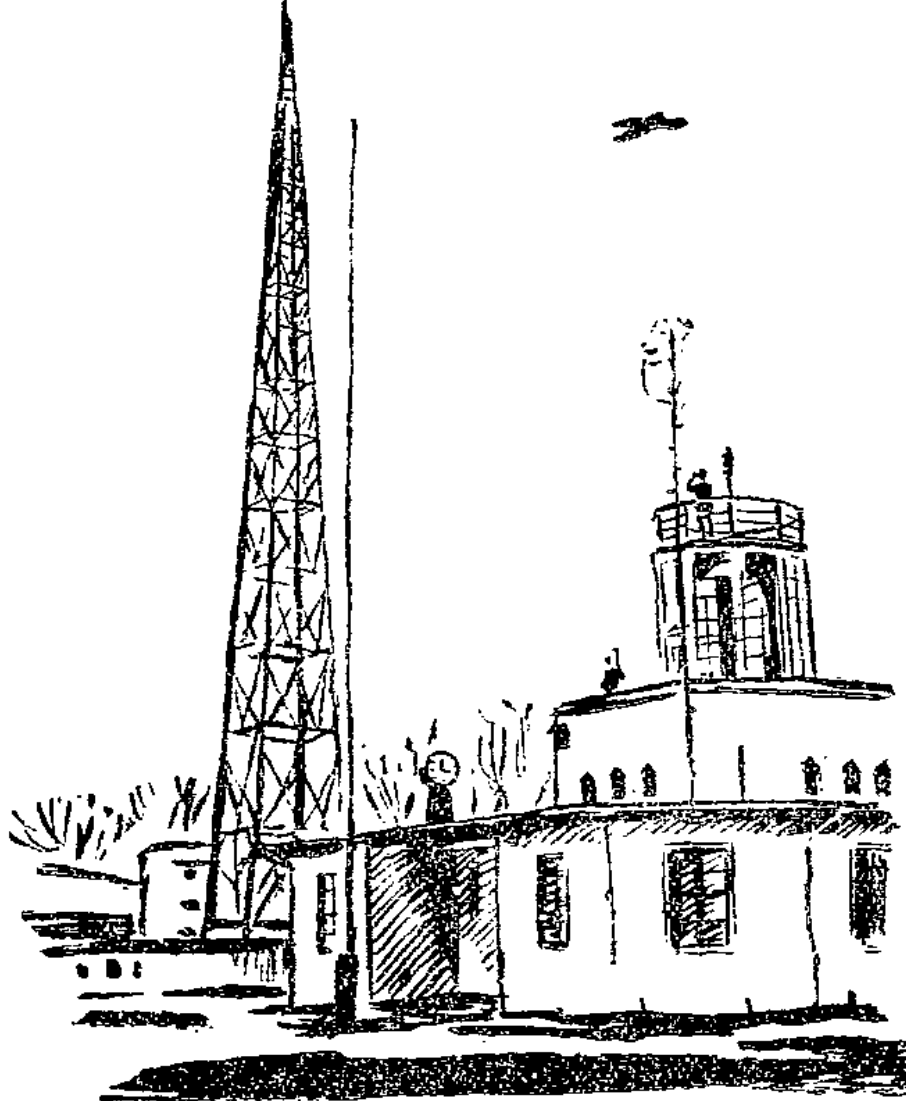
Schließlich brachten die Agenten auch richtig heraus, daß ein jungverheirateter Ehemann der edle Held gewesen ist. Am dritten Tage, nachdem es schon die ganze Stadt wogte, erfuhr es auch die nichtschamende Welt. Heber die häuslichen Szenen, die darauf folgten, schwimmt die Chronik. Aber die Frau will es bei den privaten Auseinandersetzungen nicht belassen. Sie redet auf dem Standpunkt, daß über das Blut ihres Gatten auch der alte Kitzel im unglücklichen und es ihres und des Wohles der zu gewärtigenden Kinder wegen nicht ruhig hinhinnehmen konnte,

wenn ihr Mann ohne ihre Erlaubnis für ein fremdes Weib sein Blut vergösse. Denn, so folgert sie mit weiblicher Logik, wenn ihr Gatte sich sofort zur Selbsttötung bereit erklärt habe, so lasse dies auf eine Art von Beziehungen zu der Primadonna schließen, die sich nicht mit den Pflichten eines Ehemanns vereinigen ließen.

Der Ehemann hingegen beteuert seine Selbstlosigkeit, die Selbstverleumdung seiner menschlichen Hilfsbereitschaft und Pflichterfüllung. Aber wo ist die Frau, die, sobald es sich um das Leben einer vielumwobenen Primadonna handelt, solche von ihrem Gatten glauben möchte? Sie will die Gerichte zur Entscheidung anrufen. Und die Richter werden eine Frage zu lösen haben, die überall großes prinzipielles Interesse finden dürfte.

Die deutsche Luftverkehrsregelung

Der gewaltige Aufschwung, den der Luftverkehr genommen hat, gibt Anlaß zu Maßnahmen, die nicht nur die Landung und Unterbringung der Flugzeuge in geeigneten Anlagen betreffen, sondern auch eine möglichst genaue Regelung des gesamten Luftverkehrs vorsehen. Die Luftüberwachungsbehörde, die in allen Flughäfen stationiert ist, sorgt für die sichere Landung der



Flugzeuge durch bestimmte Sirenen Signale oder durch Rotlichtsignale. Im Berliner Zentralflygplatz wird im Hinblick auf den außerordentlich starken Flugverkehr des Sommers eine künstliche Beregnungsanlage eingerichtet, um die Gefahren für landende Flugzeuge durch Verstaubung zu beschränken. Die Scheinwerferanlagen ermöglichen die seit tagelange Beleuchtung der Landungsflächen. Von dem Luftverkehrsturm, der gleichzeitig meteorologische Station ist, hat man freie Aussicht über den Platz und gute Beobachtung des Horizonts, so daß rechtzeitig die Landungs Signale gegeben und empfangen werden können. Unser Bild zeigt einen Luftverkehrsturm, von dem aus die Signale gegeben werden.

Der Sprung in den Tod.

Der Rangierarbeiter Werner Dietrich, der am 24. Juli 1904 geboren ist, bei den Eltern in der Eisenbahnstraße in Dresden wohnt und zum Rangierpersonal des Güterbahnhofs Dresden-Neustadt gehört, war am Silvesterabend mit seiner Braut, einer Verkäuferin, nach Radeberg gefahren, um diese bei seinen Angehörigen und Bekannten vorzustellen. Die gemeinsame Rückfahrt wurde am Neujahrstag mit dem morgens kurz vor 3 Uhr im Dresdener Hauptbahnhof einlaufenden Dresdener Güterzug angeordnet, der Radeberg um 2.18 Uhr verläßt. Als der Güterzug mit etwa 70 Kilometer Stunden geschwindigkeit die Station Langenbrück durchfuhr, fragte Dietrich seine Braut erneut, ob er ihrer Liebe auch wirklich sicher sei. Die Braut bejahte das. Plötzlich öffnete Dietrich die Tür des Abteils und stürzte, ohne daß dies verhindert werden konnte — ein Narrgast versuchte, ihn am Heberstiel festzuhalten —, auf den Bahnkörper. Der Narrgast setzte sofort die Kohlenrampe in Tätigkeit, worauf der Güterzug stehen blieb. Eine zufällig im Zuge anwesende Streifenabteilung der Reichsbahndirektion Dresden und die Braut blieben zurück und suchten die Strecke ab. Bald hatte man Dietrich gefunden. Er war gegen zwei an der Strecke stehende große Zementrohre geschnitten worden, hatte das Gesicht, das Mundglat und beide Beine gebrochen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Der Leichnam wurde nach der polizeilichen Aufhebung am Neujahrstag morgens im Sackentorb mit der Bahn zum Neustädter Bahnhof um von dort aus nach dem St.-Pauli-Friedhof gebracht. Daß Dietrich etwa infolge Liebeskummer einen Selbstmord begangen habe, wird von den Angehörigen nicht für möglich gehalten. Der Vater Dietrichs hatte gerade in der Silvesternacht in der Gewächshausfertigung des Neustädter Personenbahnhofs Dienst, als die bahnamtliche Meldung eintraf.

Ein Pechvogel.

Ungewöhnlich viel Pech hat ein rheinischer Kaufmann, der auf der Straße von Hoch nach Gladbeck in einem Dreifachauto berunglückte. Man holte ihn mit einem Krankenauto ab, um ihn ins Vorster Krankenhaus zu schaffen. Auf dem Wege nach Vorst raste der Krankenwagen gegen eine Schraube auf einem Güterzug. Hierbei brach sich der Führer einen Arm, der Mitfahrer wurde gleichfalls verletzt. Der Wagen wurde beschädigt. Aber auch der Kaufmann erhielt eine neue Wunde am Kopf. Man nahm einen zufällig vorbeikommenden Kutscher das Pferd weg und spannte es vor den Krankenwagen, damit die drei Verwundeten ins Krankenhaus transportiert werden konnten. Unterwegs stieß plötzlich der Motor des Krankenautos ein, überfuhr das Pferd, tötete es und raste gegen eine Mauer. Bei diesem Zusammenstoß verblühten sich das Verinden des boar Unheil bezoglichen Kaufmanns. Aber auch der Fahrer und sein Begleiter erlitten neue Verletzungen. Schließlich gelang es, die drei mit einem andern Wagen ins Krankenhaus zu schaffen.

Der erschwindelte Adel.

Der Inhaber eines Schreibmaschinenvertriebes in Halle, der 23jährige Kaufmann Kallier, war eines Tages auf die Idee gekommen, seinen plebejischen Namen mit einer Freiherrnkronz zu vergolden. Im Hintergrunde winkte die Ehe mit einer reichen Witwe, die gern einen Adligen heiraten wollte. Er fand auch in Berlin einen alten Juwelier, der außer seinem klingenden Namen „Freiherr v. Korstki“ nichts weiter wußte, vielmehr völlig verarmt war. Gegen entsprechende Entschädigung war dieser bereit, den Schreibmaschinenhändler zu empfinden. Das zuständige Berliner Amtsgericht lehnte jedoch den Antrag als fiktiv ab.

ab, weil es sich nicht um ein sittliches Band handelte, sondern um eine Verlogung. Kallier mußte jedoch Rat. Er wollte nun sein Geil in Halle versuchen. Das Amtsgericht wäre dann zufrieden gewesen für die Adoption, wenn der Adoptivvater in Halle gewohnt hätte. Zu einer Verlegung des Wohnsitzes hatten aber beide kein Geld. Eine kleine Urkundenfälschung sollte über die Schwierigkeit hinweghelfen. Kallier füllte einen Inmehlzettel mit den Personalien des Freiherrn v. Korstki aus und veranlagte einen seiner Angestellten, diesen mit dem Namen seines Stiefvaters als Haushaltungsvorstand zu unterzeichnen. Durch die Anmeldung in Halle gelang es Kallier, das halleische Amtsgericht zu täuschen, er durfte sich seither von Korstki nennen. Ein schönes Tages kam jedoch der Schwindel heraus. Der neugeborene „Freiherr“ hatte sich nun vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Es verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Da auch die reiche Witwe dahingelommen war, daß der Adel nicht „echt“ war, schlug sie die Verlobungen des „Freiherrn“ aus, und so war also die viele Mühe umsonst gewesen.

Mätelhafter Mord an einem Chauffeur.

Die Polizei in Hannover beschäftigt zurzeit der höchst rätselhafte Tod eines Kraftwagenführers. Der Chauffeur eines vor auswärts kommenden Autos entdeckte in der Nacht zum Montag auf der Chaussee bei Vornum, unweit Hannover-Linden, eine zeitwärts stehende Autodrohsche, dessen Führer in schwerverletztem Zustand an seinem Steuer saß. Der Verletzte gab bei seiner Auffindung nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Er hatte einen Schuß in den Hinterkopf erhalten. Wie bis jetzt ermittelt worden ist, sollte er in der Nacht mit fünf Personen vom Hauptbahnhof Hannover aus nach Vornum fahren, und es scheint, daß der Schuß in dem Augenblick auf ihn abgegeben wurde, als er das Auto zum Stehen bringen wollte. Der Wagen ist bei dem Vorfall leicht an einen Baum gefahren und etwas beschädigt worden. Ob der Ueberfall von den fünf Personen erfolgt, oder ob andere Momente den Tod des Kraftwagenführers herbeigeführt haben, wird die weitere polizeiliche Ermittlung ergeben. Eine Kommission hat sich mit einem Polizeihund zum Tatort begeben. Besonders geheimnisvoll wird der ganze Fall dadurch, daß bei dem verstorbenen Chauffeur nach 200 Mark gefunden wurden. Es ist jedoch möglich, daß die Täter bei der Ausführung des Raubüberfalls — ein solcher muß jedenfalls zunächst angenommen werden — gestört worden sind.

Tödlicher Unglücksfall in der Neujahrnacht.

In Lunda bei Gießen wollte der 18jährige Sohn des Oberleiters Selt und zwei andre junge Leute ein mit Pulver gefülltes Wasserleitungsrohr zur Explosion bringen. Der Schuß ging zu früh los und verletzte Selt so schwer, daß er wenige Minuten später verschied. Die andern beiden jungen Leute erlitten schwere Brandwunden.

Der Ehemann erschossen.

Als die von ihrem Mann getrennt lebende Luise Michalski, die seit längerer Zeit bei ihrer Mutter wohnt, am Neujahrstag von ihrem Ehemann Besuch empfing, kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf die Frau den Ehemann erschoss. Sie wurde verhaftet.

Schloß Eisenburg in Flammen.

Das aus dem Mittelalter stammende und seit einigen Jahrzehnten modernisierte, einem Augsburger Gütsbesitzer gehörige Schloß Eisenburg, das bei Remmingen im Nigau mindervoll gelegen auf einer Bergeshöhe thront, wurde in der Silvesternacht von einem schweren Brandunglück durch einen schadenhaften Mann heimgesucht. Bald nach Ausbruch des Großfeuers, das den oberen Teil des Schloßes zerstörte, während die unteren Stockwerke durch die Wassermassen schwer beschädigt wurden, durchbrach ein Flammenmeer das starke Kuppeldach des Schloßes. Die Feuerwehren von Remmingen und Ottobrunen hatten schwere Arbeit zu leisten; erstens wegen Wassermangels, und zweitens weil die Motorpumpen auf den berechneten Anfahrtswegen zum steilen Schloßberg feststehen. Das Schloß hat reiche Kunst- und kunstgewerbliche Schätze, die größtenteils vernichtet oder stark beschädigt wurden.

Große Metalldiebstähle bei der Reichsbahn.

Wegen fortgesetzter Metalldiebstähle in den Eisenbahnreparaturwerkstätten Mühlheim-Stelldorf wurden 19 Eisenbahner festgenommen. Acht von ihnen wurden nach der polizeilichen Vernehmung vorläufig wieder freigelassen, elf dagegen dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Wert der gestohlenen Materialien soll etwa 40 000 Reichsmark betragen.

Mutige Silvesternacht in Breslau.

In der Silvesternacht ist es in Breslau zu einigen schweren, blutigen Ausschreitungen gekommen. Ein Arbeiter wurde von einem jungen Arzte niedergeschlagen und stark verletzt, nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Ueber den Vorfall ist bisher folgendes bekannt geworden: Der Arbeiter Otto Kattke belästigte in der Silvesternacht einen jungen Arzt, der eine Bekannte nach Hause begleitete. Kattke war angeheitert und ließ mit seinen Belästigungen nicht von dem Paar ab, auch als diese schon die Wohnung der jungen Dame erreicht hatten. Als der Arzt, nachdem er seine Bekannte bis an die Wohnungstür begleitet hatte, auf die Straße zurückkam, war Kattke immer noch da und zeigte seine Späße fort, bis es zu einem Handgemenge kam, in dessen Verlauf beide niederstürzten. Als der Arbeiter dem Arzt ein Stück von der Nase abbiß, zog dieser seinen Revolver und schoß. Kattke wurde tödlich getroffen. Der Name des Arztes ist bisher noch nicht bekannt geworden. Die Untersuchung über den blutigen Vorfall und besonders darüber, ob der Arzt tatsächlich in Notwehr gehandelt hat, ist im Gange. — In der berüchtigten Gegen Breslaus um den Steberg kam es ebenfalls in der Silvesternacht in einem Lokal zu einer Schlägerei unter den Gästen, bei der fünf Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden.

Ein Kolo als dreifacher Mörder.

In einem durch den Serbiturort in Oberschlesien fließenden Wassergraben wurde am 18. Dezember die Leiche der polnischen Saisonarbeiterin Bander mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Der Arzt stellte fest, daß sie erst niedergeschlagen wurde und danach im Schlamm des Grabens erstickt ist. Am Tatort wurde ein durchwühlter Koffer mit Frauen- und Männerkleidung vorgefunden, der so schwer ist, daß beim Tragen mehrere Personen geholt haben müssen. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde nun in Beuthen der polnische Saisonarbeiter Osadnik festgenommen und dem Ermittlungsrichter in Rosenburg zugeführt. In dem Koffer wurden nämlich Sachen vorgefunden, die ohne Zweifel ihm gehören. Andre Sachen wiederum gehörten einer zweiten Saisonarbeiterin, mit der Osadnik ein Liebesverhältnis unterhielt. Er dürfte zunächst für die ebenfalls vermißt wird, ermordet, und danach mit der Bander das Weite gesucht haben, um über die polnische Grenze zu entkommen. Unterwegs dürfte dann der furchtbare Gedanke in ihm aufgetaucht sein, sich auch der Mitwisserin zu entledigen, die

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Säulenwiegungen, Leberleiste und Muttermaße
 täglich von 10 bis 6 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr.
 Spezialist **Casler, Rüdigerstr. 15a** (Ecke 3 bis 4a Schützenstraße). 1925

Feld und Garten, Kleintierzucht

Der Garten im Januar

Schnee und Frost gewähren uns jetzt Urlaub von der Gartenarbeit. Mehr oder weniger freudig, je nachdem, wie weit wir mit unserm Herbst- und Vorwinterarbeiten gekommen sind, machen wir Gebrauch davon. Wir dürfen uns diese Gelegenheit, den Garten einmal in aller Ruhe vom Zimmer aus zu betrachten, nicht entgehen lassen. Das kann auch im Geiste geschehen, wenn wir ihn nicht unmittelbar vor unserm Fenster haben. Dann schließen wir unsre Jahresrechnung ab. Sie enthält nicht nur die baren Ausgaben und die damit gewonnenen Ernteerträge, sie sucht auch einen Ausgleich zwischen Mühen und Sorgen um den Garten und seinen Gaben an lebensstärkender Schönheit.

Der Jahresabschluss führt uns von selber zum neuen Wirtschaftsplan. Was wollen wir in diesem Jahr aus unserm Garten machen? Was wollen wir ernten? Welche Maßnahmen sind zu treffen, damit das Ganze noch schöner und praktischer sich darstelle als bisher? Was für Blumen wollen wir pflanzen? -- Wir verteilen unsre Gemüsesäcken auf die einzelnen Arten, die wir anbauen wollen, nach den Regeln des Fruchtwechsels und berechnen dann, welche Samenmengen wir brauchen. Auch über die zeitliche Folge der verschiedenen Bestellungen entwerfen wir uns vorteilhaft einen Plan, damit sich alle Arbeiten gleichmäßig verteilen und rechtzeitig die Vorbereitungen für die Aussaaten getroffen werden. Haben wir noch alte Samenvorräte, dann sehen wir sie jetzt durch und bemessen nach ihrer Verwendbarkeit die neue Lieferung von der Samenhandlung. Sind wir über das Alter und die Wille solcher Reste im Zweifel, verschaffen wir uns durch Keimproben Klarheit.

Am milden Wintertagen pflegt es der rechte Gartenfreund im Zimmer nicht auszuweichen. Mancher hat noch umzugraben, Stößlinge zu verteilen und unterzubringen, Stammstauden umzusetzen, Wege auszubessern usw. Jemande eine Arbeitsgelegenheit findet sich im Garten, wenn er nicht sehr klein ist, ja immer. Wer sich Pflanzlinge verschaffen kann, denkt bald an die Anzucht von Nützlingen. Der erste Kasten kann schon im Januar mit Salat, Karotten und Gurken besetzt werden. In andre Kästen bringt man Zucchini von Blumenkohl, Kohlrabi und Wirsing, die schon im Herbst herangezogen wurden, unter. Gegen Ende des Monats darf man schon daran denken, Blumenkohl, Wirsing, Glaskohlrabi, Kapselart, Sellerie usw. in lauwarme Frühbeete zu säen; diese sind bei gelindem Wetter leicht zu lüften. Geringer Pflanzbedarf zieht man sich in Töpfen, Schalen und Kästchen heran, wenn man über einen kalten Nützbeekasten verfügt, in den man die jungen Pflanzen versetzt. Bei günstigem Wetter ist man ins freie Land winterharte Gemüse, die schwer keimen, wie Mohrrüben, Karotten, Schwarzwurzeln und Petersilie. Im Freien stehen gebliebene Gemüse, wie Petersilie, Koriander und Spinat müssen bei strengem Frost mit Stroh oder Nadelreisig bedeckt werden.

Am Obstgarten haben wir milde Tage für das Beschneiden des Feinobstes und der jungen Bäume, die noch keine tragfähigen Kronen haben. Bei hartem Frost oder Nebel lassen wir diese Arbeit ruhen, weil wir dann keine glatten, leicht verheilenden Schnitte bekommen. Wir entfernen an älteren Bäumen alle abgestorbenen, trockenen Äste und Zweige, ebenso die Wurzelhölzlinge. Roubes Sägewunden schneiden wir mit dem Meißel glatt und verstreichen sie noch mit Pflanzwachs. Bei Pflaumen- und Zwetschgenbäumen ist dieses Säubern von totem Holz die einzige Schnittarbeit, da sie Eingriffe in das Lebende nicht vertragen. An Weichbäumen darf man eher ausschneiden, niemals aber so kräftig wie bei Kernobst. Namentlich bei jungen Kirschschiffbäumen sollte man die Kronenbildung etwas überwachen. Man erspart sich dadurch empfindliche Eingriffe an älteren Bäumen. Bei den Kernobstbäumen kürzt man in den ersten drei bis fünf Jahren nach der Pflanzung die Leitstämme im jungen Holz. Später wird auch nur zu dicht stehendes Holz entfernt, in die Krone hineinwachsende Zweige und solche, die sich aneinander reiben. Beim Abschneiden vermeide man es, Zweigstummel stehen zu lassen, jeder Rückschnitt soll dicht über einem Knospe auszuführen werden.

Sollen im Frühjahr noch Bäume gepflanzt werden, dann kann man jetzt, soweit der Boden offen ist, Pflanzgruben ausbessern und die nötigen Bodenverbesserungen vornehmen. Die Pflanzlöcher der vorhandenen Bäume werden umgearbeitet und gedüngt. Für Berechnungen schneiden wir die Äste. Bis zum Gebrauch sind sie in schräger Stelle einzuschlagen.

Soll man alte Beerensträucher teilen?

Bei Planänderungen im Garten müssen manchmal alte Stachel- und Johannisbeeren ausgegraben werden. Das scheint eine günstige Gelegenheit zu sein, den Bestand an Sträuchern zu vermehren. Die großen Sträucher, wie sie sind, wieder einzupflanzen, wäre ohnehin problematisch, da er greift man freudig die Gelegenheit, aus jedem großen mehrere kleine zu machen. Es fragt sich nur, ob dies zweckmäßig ist. Darauf antwortet die Praxis: durch Stockteilungen gewonnene Büsche sind nicht geeignet, bald gute Erträge zu bringen. Sie lassen mehrere Jahre durch sich selbst Wuchs und geringe Fruchtbildung merken, daß sie solche Behandlung nicht gut vertragen. Aus den alten Wurzeln treiben langsam neue Saugwurzeln, und der Saft geht durch das alte Holz. Erst wenn sich junge Triebe, die an dem alten Wurzelstock entstehen, selbst bewurzeln, so daß sie unabhängig vom alten Stock werden und gewissermaßen eine junge Pflanze darstellen, erst dann gibt es neues, kräftiges Leben. Diese Neubildung ist aber nicht mit Sicherheit

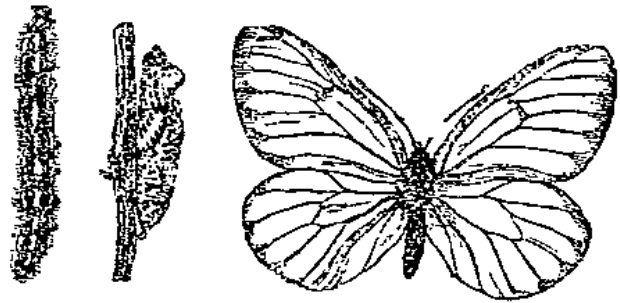
zu erwarten und daher kümmern viele dieser Teilpflanzen jahrelang dahin und zeitigen weder ordentliche Triebe noch bringen sie in befriedigender Menge Früchte hervor. Auch bei der Neubildung des Strauches erreichen wir nur Unvollkommenes, denn der alte Trieb hemmt den Neutrieb im Wachstum. Kurz und gut, es ist schon besser, man verzichtet auf die Pflanzung solcher alten Sträucher.

Will man sich alte gute Sorten erhalten, so empfiehlt es sich, von den Johannisbeeren kräftige Triebspitzen zu schneiden, bevor die Knospen zu treiben beginnen und solche an schattiger Stelle in die Erde zu stecken. Solche werden sich fast ausnahmslos bewurzeln. Von den Stachelbeeren lassen wir im Frühjahr Triebe ab, indem wir Zweige niederlegen und mit Erde bewerkeln in der Weise, daß sich oben am jungen Holz Wurzeln bilden, während der Zweig noch mit dem alten Stock in Verbindung bleibt. Stachelbeerstecklinge wachsen nämlich schwerer als Johannisbeerstecklinge. Bei dieser Art der Vermehrung erhält man wirklich neue Pflanzen mit nur jungen Wurzeln, die schnell wachsen und gute, reichliche Frucht tragen. Wer eine alte, nicht mehr ertragreiche Beerensträucheranlage ausrotten muß und sich gleich wieder kräftigen Nachwuchs sichern möchte, der kaufe sich in einer bewährten Baumzucht junge Pflanzen.

Bekämpfung des Baumweißlings

Neben den hühnerartigen, starren Nestern des Goldastfers fallen uns in den entlaubten Kronen der Obstbäume zusammengefallene Nester auf, die an Ästen hängen und zwischen den Zweigen hin- und herhaulen. Es sind die kleinen Raupennester, in denen die Larven des Baumweißlings überwintern. Dieser Schmetterling ist im allgemeinen selten, und es gibt Jahre, in denen er kaum beobachtet wird. Manchmal aber vermehrt er sich ungeheuer und bildet dann für die Obstbäume im nächsten Jahre eine ernste Gefahr, denn die überwinterten Raupen streifen die Bäume dann im Frühjahr unter Umständen völlig kahl.

Er hat im Gegensatz zum Kohlweißling, dessen weiße Vorderflügel schwarz gezeichnet sind, perlgrüne bis weiße Flügel, auf denen die Adern als feine dunkle Linien hervortreten. Er legt im Auge langsam herein, während der Kohlweißling lebhaft flattert und sich leicht entdecken läßt. Die Schmetterlinge erscheinen in den Monaten Juni und Juli. Sie tummeln sich auf Kleeblättern, Wiesen, Fahndämmen usw., um aus den Blüten süße Säfte zu saugen. Mit Vorliebe sammeln sie sich auch an Pfläzen und wässern Begleitern. Ihre Eier sind gelb



gefärbt und spindelförmig; sie werden stets enggedrängt nebeneinanderstehend in Köstchen angelegt. Die Zahl schwankt zwischen 60 und 120, meist trifft man jedoch 90 Stück beisammen. Die Nester der Obstbäume werden zur Entlastung am liebsten aufgesucht. Besonders bevorzugt scheinen Kirschen, Mirabellen, Zwetschgen aber auch Nesselblauden, Weichdorn, Aprikosen, Pfirsiche, Äpfel, Nüsse und Birnen werden nicht verschmäht. Dagegen werden Beerensträucher nicht angenommen.

Um 3 Wochen nach der Eiablage schlüpfen kleine Raupen aus, die sofort zu spinnen anfangen und die Nester oberflächlich durchlöchern. Bei ihrer geringen Körpergröße (etwa 2 Millimeter) richten sie kaum Schaden an. Die benetzten und mit Nadeln über-



zogenen Nester rollen sich zusammen, verdorren und bieten bei spärlicher Bitterung willkommene Schlupfwinkel. Hierin ziehen sich die Raupchen auch bei Eintritt des Winters zurück. Mit Beginn des Frühlings verlassen die Raupchen ihre Schlupfwinkel und kriechen sich in die Knospen ein. Sie sind als zunächst sensipententüchtige. Zur Zeit des Antriebes fallen sie auch über Äste und Nester her und rufen oft schon in diesen Tagen Klage hervor. Um sich vor den Einfüssen der Winterung zu schützen, ziehen sie sich zunächst noch manchmal in die Winterhöhlen zurück, später aber spinnen sie neue größere Genebe an verschiedenen Stellen der Zweige. Ausgewachsen haben sie eine entsetzliche Neugierde mit den Raupen des Ringelspanners; sie sind wie diese mit einem feinen Haarpelz überzogen, über den Köpfe nicht sich aber eine röhrlig-gelbe Längslinie hin. Wenn die Raupen ungefähr 5 Zentimeter groß geworden sind, verwandeln sie sich in gelbe, schwarzgepunktete Puppen. Man findet sie im Mai meist an diesen Ästen und Stämmen der Bäume einzeln oder in größerer Zahl, jede durch einen zarten Gitterfaden an der Unterlage angeheftet. Nach etwa 14-tägiger Ruhe schlüpfen aus ihnen die Schmetterlinge aus.

Die wirksame Maßnahme gegen diesen Schädling ist, wie Dr. Zschewag im Flugblatt der Viehwirtschafts-Veranstaltung schreibt, allein die vorbeugende, die in einem sorgfältigen Abwehren und Vernichten der Winterhöhlen besteht. Die Arbeit ist schwierig, denn oft kann man die Winterhöhlen wegen ihrer Kleinheit übersehen oder sie mit verdorrten Blättern verwechseln. Sie ist auch zeitraubend und kostspielig. Man hat aber den Vorteil, daß man vom Herbst bis zum Frühjahr Ruhe hat und in der Bekämpfungszeit wenig durch andere unausschießbare Arbeiten behindert ist. Ein sorgfältiges Ablesen und Vernichten sichert den Erfolg und schützt die Bäume. Diese Winterbekämpfung kann nur eindringlich genug empfohlen werden. Beim Entfernen der Winterhöhlen genügt es, wenn man die Raupennester und die darin verweilenden Raupen ruhig hängen lassen, sie dienen nur zur Bekämpfung der Raupennester und beherbergen keine Nützlinge.

Altersmerkmale bei Geflügel

Beim Kaufe von lebendem wie geschlachtetem Geflügel ist es wichtig, die Angaben des Verkäufers über das Alter der Tiere nachprüfen zu können. Bei jungem Geflügel ist das leicht, anders dagegen bei ausgewachsenen, im vollen Federkleid befindlichen Tieren. Hier gehört schon ein erfahrener Blick dazu, um die Altersunterschiede ungefähr feststellen zu können.

Bei den Hühnern ist der Sporn ein brauchbares Altersmerkmal, vor allem der Hähne. Er verändert seine Gestalt und Größe von Jahr zu Jahr. Bei jungen Hähnen ist an der Stelle, wo später der Sporn sich bilden soll, eine stärkere Schuppe, die sich nach 6 Monaten wesentlich vergrößert und nach weiteren 2 Monaten die erste Spornbildung zeigt. 12 Monate alte Hähne haben etwa einen halben Zoll langen Sporn. Im zweiten Jahre vergrößert der Sporn sich zu krümmen und wird immer länger, bis er eine Länge von 4 bis 5 Zentimeter erreicht hat. Je länger und krümmter also der Sporn ist, um so älter ist der Hahn, dessen Zucht- oder Speisewert wir beurteilen wollen.

Bei den Hennen ist es nicht so leicht, das Alter zu bestimmen, doch auch hier sind Merkmale vorhanden, auf die man sich einigermaßen verlassen kann. So zeigen ältere Hühner auch im Frühjahr zur Spornbildung, sie haben auch größere und rauhe Bein-schuppen; ein weiteres Kennzeichen sind die Spitzen der äußeren Flügeldecken. Bei jungen Tieren sind diese scharf und spitzig, während sie bei den alten Tieren eine breite und abgerundete Form zeigen.

Bei den Enten täuscht das allgemeine Aussehen oft über das Alter. Ältere Tiere erscheinen jünger, junge älter als sie tatsächlich sind. Bei älteren Enten hängt das Hinterbein tiefer herunter und ist breiter, auch ist die Brust voller und das Brustbein härter entwickelt. Der Kopf ist breiter und dicker, nur die Augen sind kleiner als bei jungen Enten. Ein weiteres Merkmal eines höheren Alters ist der warzige Schnabelansatz und die dunklere Färbung des Schnabels.

Die Enten verändern mit dem Alter ihre Stimme. Sie ist bei den jungen Tieren zart, die alten haben eine tiefe und rauhe Stimme. Junge Gänse, die noch keine Eier gelegt haben, zeigen einen schönen runden Bauch, während bei den übrigen der sogenannte Gänsebauch vorhanden ist. Auch das Federkleid der jungen Gänse fühlt sich bedeutend weicher an als das der alten. Bei geschlachteten jungen Gänsen findet man einen weißen Ring um die Pupille, auch ist die Gurgel weich; bei älteren Tieren ist der Augerring blau oder gelb und die Gurgel hart. Bei jungen Tieren ist auch die Schwimmhaut leicht zerreißen, bei älteren hart und zäh.

Auch die Tauben haben ihre Altersunterschiede. Junge Tiere haben einen verhältnismäßig großen und weichen Schnabel, auch haben die jungen Vögel ausdruckslose trübe Augen. Mit zunehmendem Alter dienen die langen Federn der Flügel, auch Armschwingen genannt, als Altersmerkmale. Diese Armschwingen haben vorn keine Spitzen, sondern sind mehr abgerundet. Je mehr derartige Federn nun eine Taube hat, desto älter ist sie. Mit zunehmendem Alter wird die Schnabelhaut härter und gefurchter, auch die Haut um die Augen wird dicker und fetter. Die Augen verlieren wieder Ausdruck und Glanz und treten etwas zurück.

Stallhaltung des Kleinviehes

Die Ziegen wollen, hauptsächlich auf den Stall angewiesen, besonders gut gepflegt sein. Sie müssen täglich gefressen werden. Der Stall ist sehr sauber zu halten. Reichliche reine Streu muß den Tieren ein warmes Lager bieten. Der Stall muß frostfrei sein. Denn gegen die Kälte sind die Tiere empfindlich. Bei schönem Wetter ist ihnen mittags ein kurzer Aufenthalt im Freien dienlich. Das Futter besteht hauptsächlich aus gutem Raubfutter, Meheu oder Stroh von Hülsenfrüchtlern. Daneben sind gedämpfte Hartweizenkörner, mit Kleie und andern Kraftfuttermitteln vermischt, zu geben. Tränken sind unumgänglich und unentbehrlich, lieber je mehr man dreimal täglich den Tieren lauwarmes Wasser vor. Gefrorenes Futter ist höchst schädlich. Grünfutter darf deshalb jedesmal nur so viel verabreicht werden, als aufgefressen wird. Das ist auch bei Schafen, Schweinen und Kaninchen zu beachten.

Die Ställe der Kaninchen schützt man vor Kälte durch Vorhängen mit Strohböden und reichliche Einstreu. Morgens und abends gibt man den Kaninchen warmes Weichfutter, daneben gutes Heu. Mit der Zucht warte man bis Ende des Monats oder bis in den Februar.

Die Anzucht von Ziegen, die Winterbruten dulden, haben vielfach sehr Junge. Sie werden in 30 Tagen schlachtreif. Der Schlag bleibt tagsüber offen, wird aber abends zum Schutz gegen Raubzeug geschlossen. Da die Alten nicht aufs Feld können, erhalten sie zweimal täglich, morgens und nachmittags, Futter. Auch für Heu, Salz, Lehm und Trinkwasser muß gesorgt werden. Das Trinkwasser ist warm zu halten. Die edeln Rassetauben bleiben bei großer Kälte und hohem Schnee im Schlag. Eine Fütterung täglich, am besten zwischen 1 und 2 Uhr mittags, genügt. Bei großer Kälte ist vorwiegend Mais zu füttern.

Wintererier

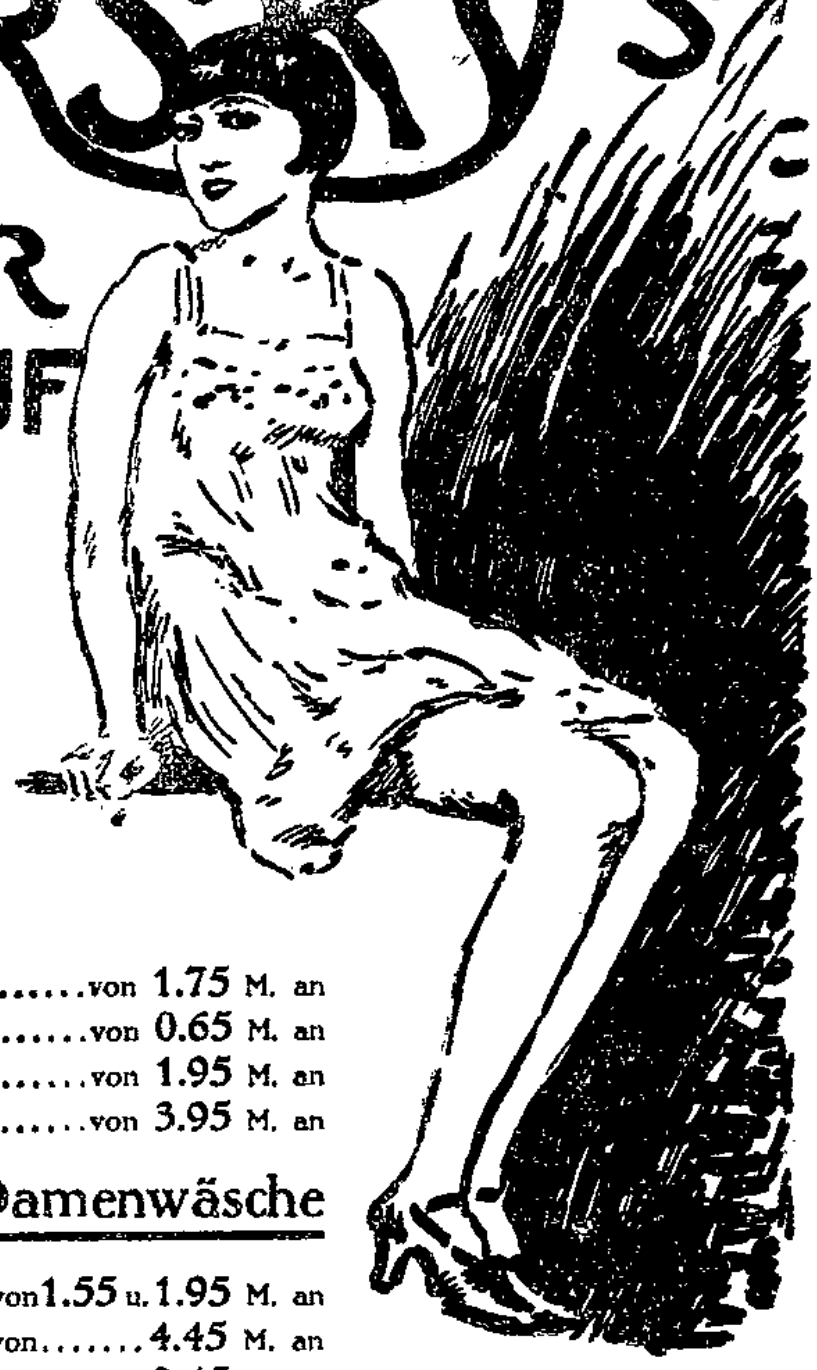
Wer Hühner hält, freut sich jetzt auf Wintererier, denn sie bringen den größten Hebertrag über die Futterkosten. Solche Hoffnungen erfüllen sich aber nur bei entsprechender Behandlung der Tiere. Anfänger in der Zucht pflegen bei der Kassenwahl viel Wert darauf zu legen, Wintererier zu erwerben. Sie können bis enttäuscht werden, wenn sie nicht für die geschickten, behaglichen Ställe und gute Ernährung Sorge tragen. Im allgemeinen bieten Frühbrüter die besten Aussichten, besonders die der schwereren oder doch mittelschwereren Rassen. Leichte Schlage legen bei kaltem Wetter meist schnell wieder aus. Die früher viel geäußerte Ansicht, Wintererier ruhen sich im Sommer dafür desto mehr aus, hat sich nicht als richtig erwiesen. Den Ausschlag gibt in erster Linie die Ernährung der Tiere. Ganz falsch ist es, mehr Hühner zu halten, als man gut und reichlich füttern kann. Gibt man zehn Hühnern die gleiche Fütterung wie fünfzehn, so kann sich das Geflügel auch beim Zukauf von Futtermitteln noch heute rentieren. Werden jedoch die Tiere zu knapp und nach dazu zu wenig gefüttert, so daß sie nur vegetieren, so werden wir vergeblich auf Wintererier warten können.

Wo einer warmer Stall fehlt, ist ein Scharrum von besonderer Bedeutung, damit sich die Tiere selbst warm arbeiten können. Zu diesem Zwecke harft man das Morgenfutter (Körner) im Scharrum in die Erde. Zu Mittag gibt man dann Weichfutter, Kartoffeln sowie Tischabfälle, möglichst warm. Körnerfutter oder auch Weichfutter mit etwas Kleie oder Körnerzusatz ist als Abendfutter zu empfehlen. Nie verjäume man es, den Tieren wenn irgend möglich, am Tage ein paar mal warmes Wasser hinzustellen. Damit man beizeiten die von Natur schlechten Leger und daher teuren Presser ausmerzen kann, sollte auch der Besitzer eines kleinen Stammes die Legetätigkeit der einzelnen Tiere genau verfolgen. Für Frühbrüter müssen die Zuchtstämme bald zusammengestellt werden. Dem Erfrieren der Stämme wird durch Einreiben mit Vaseline, Lanolin oder ungesalzenem Fett vorgebeugt.

OBERSKY'S

INVENTUR AUSVERKAUF

vom
5.-18. Januar



Grosse Posten Corsets
in allen
Weiten **50%** herab-
bis **gesetzt**

Hüfthalter von 1.75 M. an
Büstenhalter von 0.65 M. an
Corsets für starke Damen von 1.95 M. an
Gummihüftformer von 3.95 M. an

Grosse Posten eleganter Damenwäsche

Taghemden | aus guten Stoffen mit | von 1.55 u. 1.95 M. an
Nachthemden | reicher Garnierung | von 4.45 M. an
Combination in Waschseide von 2.45 M. an

Prinzessröcke und Schläpfer | Angestaubte und Dekorationsstücke
zu enorm herabgesetzten Preisen. bis 75% herabgesetzt.

Damenstrümpfe
mit Seidengriff 95 Pf. 125 | echt ägypt. Maco 145 165 | Prima Dauerseide 295 350
Maco-finish prima Seidenflor ... eleg. Qualitäten ..

Schlupfhosen aus guter haltbarer Baumwolle 95 Pf. 125 195
warme Winter-Qualitäten

Auf alle regulären Waren 10% Rabatt.

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 18.

Japanische Schirme
30 cm Durchmesser 1.10 M.
50 cm " 2.00 M.
60 cm " 2.60 M.
70 cm " 3.40 M.
Alle Formen gleich. Preise
in Japan-Seide 4.50 M., in Seidenbatist 1.60 M.
sowie Seidenkanten, Schnüre, Röhren, Widel-
band u. fertige Schirme billig. J. Nagell Nachf.
Lita-von-Suerde-Str. 97, gegenüber Kantstraße.

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel**
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Jürgens & Co.
altes Zeughaus
Bingang Domplatz

Bei Vergabung von
Deutcharbeiten
Verlässlichen Parteibereine, Ges-
werblichen, Konsum- und Bau-
genossenschaften, Krankenkassen,
Lith-Sports und Vergnügungs-
vereine, Mietervereine, Kom-
munals und Staatsbehörden die
Buchdruckerei der Hoffstimme
Hoffmann & Co
Magdeburg
Gute Arbeit! Mäßige Preise!

Eine Sensation
ist mein billiger
Inventur - Ausverkauf!
Blaue Schlosserhosen Halbteinen nur 90 Pf.
Blaue Jacken nur 1.50
Pilotosen nur 2.25
Manchesterhosen nur 4.75
Manchesterhosen Breches nur 4.75
Einzelne Stoffhosen nur 1.95
Anzüge in Modelformen nur 15.00
Manchester-Kinderanzüge nur 6.50
sonntagsosen nur 3.50
Winterropfen für Herren u. Surtheu nur 6.00
Feldgrau Hosen nur 3.50
Gummimäntel nur 7.50
Imprägnierte Mäntel nur 4.75

in **Preßlers Tertilhalle**
Magdeburg, nur Buttergasse 8 a. Alt.

Mein
Inventur - Ausverkauf
beginnt Mittwoch den
5. Januar
und sind meine Preise bedeu-
tend ermäßigt. Alles Nähere
sehen Sie in meiner
Fenster!

Herren- und Knaben-Konfektion
J. Sorger
Jakobstraße Nr. 3 (Ecke Kl. Marktstraße)

Ganze Bibliotheken
edes Umfangs
liefert anerkannt befriedigend
Buchhandlung Volksstimme.

Inventur

RÄUMUNGS-VERKAUF

LEDERWAREN

Schließbügeltaschen
mit Reißverschluss, 22 cm 4.75, 21 cm 5.75
mit Reißverschluss, bespannter Bügel, 21 cm 4.75
mit Reißverschluss, bespannter Bügel, 21 cm 4.25
mit Reißverschluss, bespannter Bügel, 21 cm 7.50
mit Reißverschluss, bespannter Bügel, 21 cm 10.00
Besuchstaschen
mit Reißverschluss, 21 cm 6.00
mit Reißverschluss, 21 cm 6.00
mit Reißverschluss, 21 cm 6.00

WACHSTUCH

Prima Wachstuchdecken
mit Wachs, 100 x 150 cm 3.50
Wachstuch 100 x 150 cm 1.00
Wachstuch 100 x 150 cm 1.50
Wachstuch 100 x 150 cm 1.95
Wachstuch-Wandschoner 2.25
Wachstuch-Wandschoner 0.60

GUMMI

Gummi-Schürzen mit Knöpfen 0.95 an
Gummi-Schürzen 1.25 an
Gummi-Zierschürzen 1.75 an
Gummi-Hosenträger 1.25 bis 0.75
Gummistoff für elastische Kleider 2.00 an
Gummi-Schläpfer 1.75 an
Gummi-Badekappen 0.35
Gummi-Balüberziehschuhe 8.50 an
Gummi-Balüberziehschuhe 11.00 an
Gummi-Schuhe für Kinder 3.00
Gummi-Schuhe für Herren 4.50
Gummi-Schuhe für Herren 5.00

GUMMIMÄNTEL

für Damen 16.50 an
für Herren 13.50 an
für Herren 24.50 an
Einzelne Mäntel 29.50 an
Kinder-Gummimäntel 6.75 an
Gummiierte Windjacken 19.50 an
Gummiierte Regenhüte 4.75 an
Ski-Mützen 1.50

LINOLEUM

Linoleum-Teppiche
durchgemischt, mit flecken deckend, 42.00
bedruckt, mit flecken deckend, 25% Rabatt
Linoleum zum Auslegen, extra an 3.50
Linoleum-Reste besonders billig!

TURNSCHUHE

braun Segschuh, mit Gummistabie
Größe 20 bis 25 2.00 2.50 3.00
Rm. 1.75 2.00 2.50 3.00
Turnschuhe mit Gummistabie
Größe 20 bis 25 0.75 0.85 0.95
Hallenschuhe

PUPPEN

Baby mit Schlafaugen
Größe 15 cm 0.55 0.65 0.85
mit Schlafaugen
Größe 15 cm 0.55 0.65 0.85
Kugelgelenkpuppen
Größe 15 cm 1.50 2.50
Zelluloid-Baby 20% Ermäßigung!



MAGDEBURG JOHANNISBERGSTR. 2

Nachrichten aus der Provinz

Die Partei und die Landarbeiter

Wo die Sozialdemokratische Partei Einfluß hat, arbeitet sie erfolgreich für die Landarbeiter. Das beste Beispiel sehen wir in Mecklenburg-Schwerin. Seit einiger Zeit ist die früher in diesem Lande herrschende deutschnationale Regierung durch eine Linksbildung abgelöst, in der die Sozialdemokraten entscheidenden Einfluß haben. Sofort wurde damit begonnen, den Landarbeitern zu helfen. Von den durch die Sozialdemokraten benannten Arbeitern nennen wir die Umgestaltung der Landwirtschaftskammer. In der jetzigen Landwirtschaftskammer sitzen lediglich vier Vertreter der Landarbeiter, die von den Großgrundbesitzern Mecklenburgs bestimmt sind. Die Sozialdemokraten des Landtags, unter denen sich drei Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes befinden, ein Gauleiter, ein Kreisleiter und ein Kreisrat, haben beantragt, daß die Landwirtschaftskammer künftig zu einem Drittel aus Vertretern der Landarbeiter bestehen soll, die in direkter Wahl zu wählen sind. Die Regierung wird einen entsprechenden Entwurf in nächster Zeit vorlegen.

Die Regierung hat noch vor Weihnachten einen umfangreichen Begnadigungsakt vorgenommen, der manchen Landarbeiter, der durch die Not der Zeit sich eine Strafe zugezogen hat, die Möglichkeit gab, Weihnachten im Kreise seiner Angehörigen zu feiern.

Bemerkenswert sind weitere Ausführungen der sozialdemokratischen Minister im Reichsausschuß. Der Ministerpräsident, ein Sozialdemokrat, erklärte unter anderem, daß die Regierung alles tue und tun wolle, um der mecklenburgischen Landarbeiterschaft zu helfen und sie zu beschützen. Dazu brauche sie allerdings die Mithilfe der Landarbeiterschaft, die sich organisieren und durch Tarifverträge menschenwürdige Arbeitsbedingungen schaffen müsse.

Am Vorabend der Aussprache ermittelte die sozialdemokratische Landtagsabordnung die unerhörten Beispiele des Terrorregimes und in ihrer Wirkung fraglichen Fälle, bei denen Schläge mit dem Knüttel ebenfalls eine Rolle spielen, wurden verurteilt. Das Staatsministerium ließ durch seine drei Minister ankündigen, daß die Regierung mit den härtesten Mitteln gegen solche Verbrechen vorgehen wird. Wenn Landarbeiter wegen gemächlicher oder politischer Befolgung arbeits- und wohnungslos gemacht werden, wird die Staatsregierung diese Arbeiter auf dem betreffenden Gute aufstellen.

Das Finanzministerium erklärt, daß es zünftig einen Versuch in die Lohnverhandlungen aufnehmen wird, nach dem die Verträge gestrichelt werden, wenn der Bäcker auf Grund seines wirtschaftlichen Niederganges den Arbeitern ihre politischen und wirtschaftlichen Rechte beschneidet und schmälert.

Sie sehen jedenfalls, wie von den Sozialdemokraten durchgegriffen wird, wenn die Arbeiter die Möglichkeit dazu schaffen. In allen Teilen Deutschlands ist dazu Gelegenheit gegeben, wenn die Arbeiter in Stadt und Land bei Wahlen der Sozialdemokratie ihre Stimmen geben. Das darf nie wieder vergessen werden.

Das Gewerbeleben der Provinz

Von der neuen gewerblichen Betriebszählung zählt die Provinz Sachsen insgesamt 160.996 gewerbliche Niederlassungen (Betriebe) mit 941.999 Beschäftigten (Personen). Davon sind über zwei Drittel, nämlich 196.398 weibliche Personen; der Anteil der weiblichen Beschäftigten ist in der Provinz Sachsen geringer als in andern deutschen Ländern, das hängt damit zusammen, daß in der Provinz Sachsen Bergbau, Eisen- und Metallverarbeitung und so weiter vorherrschen, die allgemein einen geringeren Frauenanteil von Frauen beinhalten als z. B. Fernindustrie.

Die Verteilung der gewerblichen Betriebe und Personen auf die einzelnen Gewerbeabteilungen ist folgende: In der Gruppe einschließlich Bergbau und Brauereiwesen, als der größten Gewerbeabteilung, sind 41.039 Betriebe mit 623.911 Personen (davon 118.041 weiblich). Unter den 19 Gruppen der Abteilung Industrie sind die wichtigsten: Nahrung- und Genussmittelgewerbe mit 15.094 Betrieben und 89.583 Personen (davon 32.520 weiblich); Bekleidungs- und Textilgewerbe mit 25.761 Betrieben und 71.537 Personen (davon 32.346 weiblich); Papiergewerbe einschließlich der Buchbinderei mit 9701 Betrieben und 79.829 Personen (davon 32.717 weiblich); Bergbau, Zinn- und Blei-Verfahren mit 163 Betrieben und 17.326 Personen (davon 774 weiblich); Maschinen-, Reparat- und Fahrzeugbau mit 2295 Betrieben und 65.000 Personen (davon 10.772 weiblich); chemische Industrie mit 41 Betrieben und 15.888 Personen (davon 1127 weiblich); Holz- und Schreiner- und Tischlergewerbe mit 9563 Betrieben und 11.686 Personen (davon 4-19 weiblich); Herstellung von Eisen, Stahl und Metallwaren mit 6922 Betrieben und 11.814 Personen (davon 380 weiblich); Industrie der Steine und Erden mit 1416 Betrieben und 31.848 Personen (davon 1462 weiblich); Papierindustrie und Veredelungs- und Holzgewerbe mit 1766 Betrieben und 26.536 Personen (davon 9718 weiblich); Textindustrie mit 2645 Betrieben und 29.621 Personen (davon 12.181 weiblich).

In der Gewerbeabteilung Handel und Verkehr sind es in der Provinz 70.219 Betriebe mit 247.370 Personen (davon 69.694 weiblich). Die größte Gruppe ist das Handels- und Warenverkehrsgewerbe mit 13.529 Betrieben (davon 17.139 weiblich) zählt. Die Gruppe Gast- und Schenkwirtschaftsgewerbe weist mit 11.093 Betrieben und 30.194 Personen (davon über die Hälfte, nämlich 17.409 weiblich) auf. In der Gruppe Verkehrswesen sind es 290 Betriebe mit 78.578 Personen, von denen nur 1319 weiblich sind.

Als nächstgrößte Gewerbeabteilung kamen mit 26.056 Betrieben und 119.000 Personen (davon 57.338 weiblich) die nachträgliche Gewerbeabteilung des Theaters, Musik- und Schenkwirtschaftsgewerbe gewerblicher Natur mit 959 Betrieben und 619 Personen (davon 1455 weiblich). Dann kommt die Gewerbeabteilung landwirtschaftliche (Gärtnerei und Tierzucht, der 1967 Betriebe mit 4226 Personen (davon 1190 weiblich) umfasst.

Von der Gesamtzahl der gewerblichen Betriebe sind 28.105 Fabrikbetriebe, 10.769 Handwerksbetriebe und 21.132 Kleinbetriebe zu unterscheiden.

Eine große Rolle spielt in einzelnen Teilen der Provinz auch das Hausgewerbe, das in den verschiedenen Gewerbeabteilungen zu finden ist. Es zählt in der Provinz 6778 Betriebe mit 43.183 Personen. Davon entfallen auf das Bekleidungs- und Textilgewerbe mit 2045 Betrieben, auf Tischler- und Holzgewerbe mit 12.181 Betrieben und 42.181 Personen.

Schon diese Zahlen geben einen anschaulichen Überblick über das vielfältige gewerbliche Leben der Provinz.

Bezirkswirtschaftsschule der Gewerkschaften

Der Bezirksausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes richtete zu Beginn des Winters eine Bezirkswirtschaftsschule für Gewerkschaftsfunktionäre ein. Zu dem Zwecke wurde das ganze Gebiet Sachsen-Anhalt in 16 Kreise eingeteilt. Die Vorrede, die solche, an welchen der Unterricht erfolgt, sind Verburg, Burg, Halberstadt, Werragerode, Mecklenburg, Selbe, a. d. S., Stendal, Zeitz, Magdeburg, Halle, Saale, Merseburg, Sangerhausen, Weitzenfels und Wittenberg. Die Kreise sind Magdeburg und Halle bilden eine Bezirke. Der Ver-

teilung der Ortsausschüsse der Provinz auf die Vororte erfolgte unter Berücksichtigung der Bahnlinien.

Bislang hat der Unterricht an zwei Sonntagen im Dezember stattgefunden. Der Höflichkeitssparkis halber wurde er immer nur auf einen Tag beschränkt, und nicht, wie erst geplant war, auch auf den Sonnabend mit ausgedehnt. Die Lehrer sind durchweg alle erfahrene Arbeiter- und Gewerkschaftsfunktionäre.

Um die gesammelten Erfahrungen auszutauschen und die Pläne für den Fortgang der Schule festzulegen, fand am 2. Januar in Köthen eine Konferenz der Lehrer statt. Bezirksleiter Genosse Wernicke (Halle) berichtete über die bisherigen Arbeiten. Im allgemeinen war das Ergebnis ein überraschend gutes. Abgesehen von den beiden Großstädten Halle und Magdeburg, deren Organisation besonders erfolgreich waren es nur zwei Bezirke, und zwar die um die Vororte Burg und Merseburg, in denen Schwierigkeiten vorhanden waren, die bis jetzt noch nicht überwunden werden konnten. In den übrigen zwölf Kreisen ging alles programmäßig vonstatten. Am 12. Dezember wurde über Entstehung und Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und am 19. Dezember über Geschichte und Wesen des Arbeiterrechts unterrichtet. Als Unterrichtsräume waren überall Schulen genommen worden.

In jedem Vorort hatten sich auf Grund der Delegationen in den einzelnen Ortsausschüssen etwa 50 bis 60 Gewerkschaftsfunktionäre zusammengefunden. Es werden also zurzeit etwa 500 Gewerkschaftsangehörigen von der Bezirkswirtschaftsschule erreicht. Die Aussprache auf der Konferenz war sehr lebhaft. Man war sich darüber einig, daß zunächst an den drei nächsten Sonntagen, und zwar dem 16. und 30. Januar und dem 13. Februar noch über das Arbeiterrecht unterrichtet werden sollte. Der Stoff darüber ist ungeheuer umfangreich. Im Mittelpunkt der Erörterung an den drei Unterrichtstagen soll stehen: das Betriebsratsgesetz, der Arbeitsnachweis und die Erwerbslosenfürsorge sowie das Schlichtungsgesetz mit dem neuen Arbeitsgerichts-gesetz.

Uebereinstimmend herrschte auch darüber, daß die Zusammenkünfte einmal keine „Versammlung“ oder „Konferenz“ seien, daß in ihnen aber auch nicht trocken dozieren dürfe. Es müsse seminarförmig, also durch Fragestellung geleiteter Unterricht erteilt werden. Natürlich dürfte sich die Fragestellung sowohl der Lehrer als auch der Zuhörer nur streng auf das zur Erörterung stehende Thema beziehen. Der Hörerkreis soll immer ein und derselbe sein, wenn er natürlich auch zwischen durch Gänge erweitert werden kann.

Später im Januar genommen sind noch der 27. Februar und der 13. und 27. März; soll die soziale Versicherung behandelt werden. Hier sollen die Redner ausgelassen werden, um Lehrer zu haben, die den Stoff vollkommen beherrschen. In den inneren Erörterungen beteiligten sich die Genossen Keldmann (Halle), Wernicke (Halle), Wernicke (Halle), Vogel (Bernburg), Neumann (Magdeburg), Schmalz (Zeitz) und andere. Nachdem noch mancher Hinweis auf Literatur usw. gegeben war, schloß Genosse Wernicke mit der Feststellung, daß nun am Sonntag den 16. Januar, vormittags 9 Uhr, der Unterricht in den bisherigen Orten und Räumen und für die bisherigen Vorträge von den besagten Lehrern wieder beginnt.

Gaukonferenz der Jungsozialisten

Am Sonntag den 9. Januar, vormittags 10 Uhr, findet in Bernburg eine Konferenz aller Jungsozialisten im Gau Magdeburg-Anhalt statt. Tagesordnung ist das städtische Jugendheim in Bernburg, Größtzer Straße. Die Tagesordnung lautet:

1. Die Bewegung im Gau.
2. Die Bewegung im Reich.
3. Anträge.
4. Wahlen.

Alle Jungsozialisten des Gauces sind zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen. Etwaige Anmeldungen wegen Quartier sind an den Genossen Hermann Stuber, Bernburg, Mittelstraße 24, zu richten. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Gausausschuß der Jungsozialisten.

Kreis Wanzleben

(Eine nationale Räuberbande.)

Daß gerade Leute aus „nationalen“ Kreisen, die angeblich für Recht und Ordnung kämpfen, sich sehr häufig vor Gericht zu verantworten haben, ist schon oft in Gerichtsberichten festgestellt. Vor dem erweiterten Halberstädter Schöffengericht hatten sich neun junge Leute aus Walmersleben, die sämtlich nationalen Vereinen angehören bzw. angehört haben, wegen Räuberereien zu verantworten. Sie heißen: Schäfer, Schulze, Wülfel, Werner, Bode, Fug, Roschauer, Günther und Ribartitz. Ihnen werden insgesamt 18 Fälle schwerer Diebstahls, einfacher Diebstahls, verurtheilten Diebstahls und unbefugten erschwerenden Waffenbesitzes zur Last gelegt.

Das Treiben dieser Leute, vor allem der drei Hauptmänner, Schäfer, Schulze und Wülfel, war äußerst gemein und gefährlich. Die übrigen Angeklagten sind von diesen dreien mehr oder minder verführt worden. Die Handlungen liegen zum Teil bis in das Jahr 1921 zurück. Schäfer, Schulze und Wülfel machten Streifzüge in die Umgegend von Walmersleben und suchten Bauerngehöfte, Gastwirtschaften usw. heim. Darf hielten sie alles, was irgendeine des Mitnehmens wert war.

Am 1. Januar in den Besitz von Notarräubern zu setzen, die Dinge wohl haben müssen, jedoch sie zunächst eine Rolle vorzuziehen, gingen damit des Abends auf die Magdeburger Chaussee und spannen den Draht über die Straße. Glücklicherweise kam aber am ersten Abend, als sie auf der Lauer lagen, kein Notarräuber und am zweiten Abend fanden sie den Draht nicht wieder. Auch Martin, das in der Anklagezeit sehr geliebt war, reizte sie zu Diebstählen. Verwegene Aktenurkunden wurden gemacht, um sich in den Besitz der Mitabnehmer zu setzen. Schatzkammer wurden heimlich. Ein Beamter brauchte nur den Rücken zu wenden, und schon hatten sie einen Notarräuber. Die ja auch Martin enthalten, abzuwarten.

Bei dem Einbruch in einer Gastwirtschaft in Tarchau, wurden 1000 Mark erbeutet. Auf der Straße Suchte in Walmersleben wurde, da man weiter nichts fand, Holz, das Krübstück eines Kamens, einige Züge Majoran und eine Handboje genommen.

In dieser Weise ging das Treiben der drei Hauptangeklagten Jahre hindurch fort. Nichts war vor ihnen sicher. Schäfer und Schulze führten außerdem bei ihren Raubzügen jeder einen Revolver mit, mit dem sie sich im Fall einer Ueberrumpfung den Rückzug sichern wollten. Die übrigen Angeklagten sind jeder bei einigen Diebstählen mitbeteiligt gewesen. Der einzige Angeklagte, bei dem der Triebfeder gewesen ist, ist Werner. Im übrigen kann man bei keinem von einer Postlage reden. Sie befanden sich sogar sämtlich in sehr guten Verhältnissen. Nur aus Abenteuerlust, Schäfer hatte sogar einen Verein „Mächliche Falken“ gegründet, der sich angeblich mit spiritistischen Sitzungen und dergl. beschäftigt haben soll, sind sie zu ihrem Räuberleben gekommen.

Das Gericht ging nach einer gründlichen Beratung zum Teil von über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. Das Urteil lautet gegen Schäfer auf vier Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Schulze auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, gegen Wülfel auf 2 Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Werner auf 2 Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Fug auf 2 Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Roschauer auf 2 Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Günther auf 2 Jahre sechs Monate Zuchthaus und gegen Ribartitz auf 2 Jahre sechs Monate Zuchthaus.

haus, gegen Wülfel auf 2 Jahre Zuchthaus, außerdem für jeden 3 Jahre Ehrverlust. Werner und Bode erhielten je 4 Monate und 1 Woche Gefängnis, die durch die Unterjuchungshaft verbüßt sind. Ribartitz 4 Monate und 1 Woche Gefängnis, Roschauer und Günther je 3 Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist, Fug 120 Mark Geldstrafe. Den in Haft befindlichen Angeklagten wurde die Unterjuchungshaft angerechnet. Bei der Urteilsfindung ist erwogen, daß die Haupttäter widerwärtige Umstände nicht verdienen, während sie den übrigen Angeklagten zugestanden wurden.

Nach in Wolmirsteilen hat man jahrelang, wie überall, mo eine sozialistische Mehrheit besteht, die sozialistische Verwaltung in der üblichen Weise angegriffen. Jetzt haben die Leute, die jahrelang in richtiger Verblendung diese Hecke mitgemacht haben, Gelegenheit, zu sehen, wo der Schmutz ist.

Groß-Ottersleben

Arbeiterjugend. Am Mittwoch den 5. Januar Generalversammlung. Künftig kommen. Mitgliedsbuch mitbringen. Am Freitag den 7. Januar Vorkämpfer- und Auswärtigenabend.

Egeln

Freie Turnerschaft. Die Generalversammlung am 2. Januar war gut besucht. Die Vorstände der Funktionäre bemühen, daß es wieder vorwärtsgeht. Besonders erfreulich ist der Zugang an jungen Mitgliedern. Das die Vereinsleitung sich in guten Händen befindet, bewies die Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Für den Genossen E. Werner, der sein Amt krankheitsbedingt zur Verfügung stellen mußte, wurde Genosse W. Thewerkau als 1. Vorsitzender gewählt. Zum Delegierten des Gruppenrates wurde Genosse K. Stude bestimmt.

Stemmern

Ueber die Ausführung von Pflichtarbeiten herrscht immer noch Unklarheit. In der „Volksstimme“ mehrmals ersuchen darüber geschrieben haben. Die Ansicht, jede in der Gemeinde vorkommende Arbeit sei als Pflichtarbeit unbedingt auszuführen, ist irrig. Den Erwerbslosen dürfen nur solche Arbeiten zugewiesen werden, die somit überhaupt nicht oder nicht zu dieser Zeit oder nicht in diesem Umfang ausgeführt werden können. Die den Erwerbslosen für die Pflichtarbeiten gemächte Zuschuldung darf weder 50 Prozent der Hauptunterstützung (Unterstützung für die Person ohne Familienzuschläge) noch zusammen mit der Hauptunterstützung den Lohn eines gleichartigen Arbeiters übersteigen. Die Zuschuldung soll in der Regel 16 Stunden in der Woche nicht überschreiten. Strafrechtlichen, wozu die Erwerbslosen gern benutzt werden, gehört also nicht unter den Begriff „Pflichtarbeit“. Wenn nun aber, wie es geschieht, diese Arbeit im Uebereinstimm mit den Arbeitslosen doch ausgeführt wurde, so haben die Erwerbslosen nur auch Anspruch auf Ausschaltung der Zuschuldung von 50 Prozent der Hauptunterstützung. Es weisen seit 8. November neue Richtlinien, die wir in Nr. 277 der „Volksstimme“ veröffentlicht haben. Wenn es vorgekommen ist, daß Arbeitslose nur die Hälfte der Löhne ausgezahlt und ferner eine längere Wartezeit angerechnet wird, so muß der Gemeindebehörde der Vorwurf gemacht werden, daß sie mit den Bestimmungen und Verfügungen nicht vertraut ist. Der Erwerbslose sei aber geraten, zur Wahrnehmung ihres rechtlichen Anspruches an den Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises in Egeln zu wenden.

Stadtfreis Burg

Frauenabend. Reichsorganisationsleiter Genossin Arning (Magdeburg) wird im nächsten Frauenabend einen Vortrag halten. Ausnahmsweise findet der Abend nicht am Mittwoch, sondern diesen Donnerstag im Gewerkschaftshaus statt. Da wichtige Dinge zu erledigen sind, müssen alle Genossinnen kommen.

Lausbubenstreich. In den letzten beiden Nächten wurde die Kreiswache Feuerwehr von Laubhänden aus Luft alarmiert. Leider konnten die Täter nicht gefast werden. Wie vom Bureau der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, ist für die Verhaftung der Täter eine Belohnung von 500 Mark in Aussicht gestellt.

Valkador. Freitag abend 8 Uhr in Schraders Restaurant Generalversammlung.

Kreis Jerichow I

Eine Weihnachtsfeier veranstaltete die Frauengruppe unserer Partei. Es wurden Gedichte von den Kindern vorgelesen, dann kam der Weihnachtsmann, und nach dem Vortrag, den Genossin Trutz hielt, wurden einige Weihnachtslieder gesungen und dann folgte die Belagerung. Die Freunde der Kinder war groß. Durch die Arbeiterwohlfahrt und durch die Sammlung der Frauengruppe konnte den Kindern viel Schönes geschenkt werden. Allen, die mitgearbeitet und geholfen haben, herzlichen Dank. Die Frauengruppe hat Vorbildliches geleistet und vielen eine Freude gemacht.

Loburg

Die Jahresversammlung des Wahlvereins, die am Sonntag stattfand, war sehr gut besucht und wurde wegen Krankheit des Vorsitzenden von Genossen Gervé geleitet. Die Vorstandswahl ergab: Erster Vorsitzender Otto Kene, Stellvertreter Otto Gervé, Schriftführer Hermann Müller, Stellvertreter Otto Hartmann, Kassierführer August Hartmann, Stellvertreter Wilhelm Krieger. An der Konferenz in Burg am Sonntag den 9. Januar nahmen sämtliche Genossen, die der Gemeindevertretung angehören, teil. Sammelplatz ist bei Otto Krieger, Abfahrt von dort pünktlich um 11.10 Uhr per Rad. Die Veranstaltung eines Maskenballes wurde zu Gunsten des Turnvereins frei will abgelehnt. Der Wahlverein beschloß, in Zukunft keine Vermögensgegenstände oder längere Zeit erkrankten Mitglieder durch Geldmittel zu unterstützen. Eine Kommission, die die Sache beraten soll, wurde eingesetzt; ihr gehören an die Genossen Hermann Schmidt, Otto Hartmann und Fritz Gierke. Genosse Köber kritisierte den unzureichenden Besuch verschiedener Veranstaltungen. Ganz besonders setzten sich die Genossen Wilhelm Bode und Köber für die Verbesserung der „Volksstimme“ ein. Jeder Genosse muß die Parteizeitungen halten; für Funktionäre ist das Pflicht. Dadurch, daß Genosse Kene die Einfassung für die „Volksstimme“ übernommen hat, wird unsere Zeitung für denselben Zweck gefördert, den die bürgerlichen Blätter haben. Die Parteiveranstaltungen finden bei Otto Krieger am Sonntag nach dem Ernt jedes Monats statt. Genosse Gervé wünschte zum Schluß, daß jede Versammlung so zahlreich besucht sein möge.

Der Arbeitsmarkt heim am Anfang des Jahres recht traurig aus; und doch haben wieder 50 Arbeitslose am Orte, von denen in der kommenden Woche nur einige bei der Firma Waldmann wieder Beschäftigung finden.

Kreis Neuhalbensleben

Die Arbeitslosigkeit. In der letzten Woche ist die Zahl der Erwerbslosen wieder stark gestiegen. Im Bezirk des Arbeitsnachweises waren rund 1800 Erwerbslose gemeldet. In der Stadt hat die Zahl der Unterstützungsempfänger in der letzten Woche um 120 Personen zugenommen. Erwerbslosenunterstützung erhalten insgesamt 450, davon 70 weibliche Personen; 12 erhalten Unterstützung auf Grund der Krisenfürsorge. Außerdem werden von der Stadt noch rund 240 Erwerbslose unterstützt, welche weder aus der Erwerbslosen- noch aus der Krisenfürsorge Unterstützung beziehen. Schlimm ist auch die Entwicklung in Althaldensleben, wo die Zahl der Erwerbslosen in der letzten Woche um 20 zugenommen hat. Erwerbslosenunterstützung erhielten in der

Der Arbeitsmarkt heim am Anfang des Jahres recht traurig aus; und doch haben wieder 50 Arbeitslose am Orte, von denen in der kommenden Woche nur einige bei der Firma Waldmann wieder Beschäftigung finden.

Kreis Neuhalbensleben

Die Arbeitslosigkeit. In der letzten Woche ist die Zahl der Erwerbslosen wieder stark gestiegen. Im Bezirk des Arbeitsnachweises waren rund 1800 Erwerbslose gemeldet. In der Stadt hat die Zahl der Unterstützungsempfänger in der letzten Woche um 120 Personen zugenommen. Erwerbslosenunterstützung erhalten insgesamt 450, davon 70 weibliche Personen; 12 erhalten Unterstützung auf Grund der Krisenfürsorge. Außerdem werden von der Stadt noch rund 240 Erwerbslose unterstützt, welche weder aus der Erwerbslosen- noch aus der Krisenfürsorge Unterstützung beziehen. Schlimm ist auch die Entwicklung in Althaldensleben, wo die Zahl der Erwerbslosen in der letzten Woche um 20 zugenommen hat. Erwerbslosenunterstützung erhielten in der

Inventur

RÄUMUNGS-VERKAUF

LEDERWAREN

- Schließbügeltaschen mit Zipfeln, Besagener Bügel, 21 cm ... 5.75
- mit Zipfeln, Besagener Bügel, 21 cm ... 4.75
- rechter, Zuhilfenahme, 21 cm ... 4.25
- links, Zuhilfenahme, 21 cm ... 7.50
- mit Reißverschluss ... 10.00
- Besuchstaschen ... 6.00
- mit Zipfeln, Besagener Bügel ... 2.75 an
- Besuchstaschen u. -taschen ...
- Moderne Seidenbeutel u. -taschen ...
- Abendtaschen in Stoff, Seide u. Straß ...
- Einzelne Mutter besonders billig!
- Taschen-Accessoires ... von 0.40 an
- Aktenmappen, Feder, 2 Schloßer ... 2.75
- Aktenmappen, Metall, 2 Schloßer ... 4.50
- Knaben-Schultaschen ... 5.75
- Wachstuch-Tabletdecke ... 0.35
- Wachstuch-Waschtischgarnit ... 1.95
- Wachstuch-Schürzen ... 0.60 an
- Wachstuch-Schürzen ... 0.65 an
- Wachstuch-Schürzenschoner ... 1.25 an
- Wachstuch-Lätzchen ... von 0.10 an
- Frauenschürzen mit ... 2.25 an

WACHSTUCH

- Prima Wachstuchdecken mit Reim, 80 x 110 cm ... 3.50
- Wachstuch ... 1.00
- Wachstuch ... 1.95
- Wachstuch ... 2.25
- Wachstuch-Wandschoner ... 0.60

GUMMI

- Gummi-Schürzen für Knaben ... 0.95 an
- Gummi-Schürzen für Mädchen ... 1.25 an
- Gummi-Hosenträger ... 1.75 an
- Gummi-Stoff für einbündel. ... 2.00 an
- Gummi-Schlüpfer ... 1.75 an
- Gummi-Badedecken ... 0.35
- Gummi-Ballüberziehschuhe ... 8.50 an
- Gummi-Ballüberziehschuhe ... 11.00 an
- Gummi-Schuhe für Kinder ... 3.00
- Gummi-Schuhe für Damen ... 4.50
- Gummi-Schuhe für Herren ... 5.00

LINOLEUM

- Linoleum-Teppiche durchgehender, mit Heften ... 42.00
- bedruckt, mit Heften ... 3.50
- Linoleum zum Susstagen, pro qm ... 3.50
- Linoleum-Reste besonders billig!

TURNSCHUHE

- braun Segelwand, mit Gummibühle ... 3.00
- Rm. 1.75
- Turnschuhe mit Gummibühle ... 2.50
- Hallenschuhe ... 1.65
- Rm. 0.75

PUPPEN

- Baby mit Schlafaugen ... 0.55
- Kugelgelenkpuppen ... 0.65
- Zelluloid-Baby ... 0.85
- 20% Ermäßigung!

GUMMIMÄNTEL

- für Damen ... 16.50 an
- für Herren ... 13.50 an
- Einzelne Mäntel ... 24.50
- Gummimäntel ... 29.50
- Gummimäntel ... 6.75 an
- Gummimäntel ... 19.50 an
- Gummimäntel ... 4.75 an
- Ski-Mützen ... 1.50

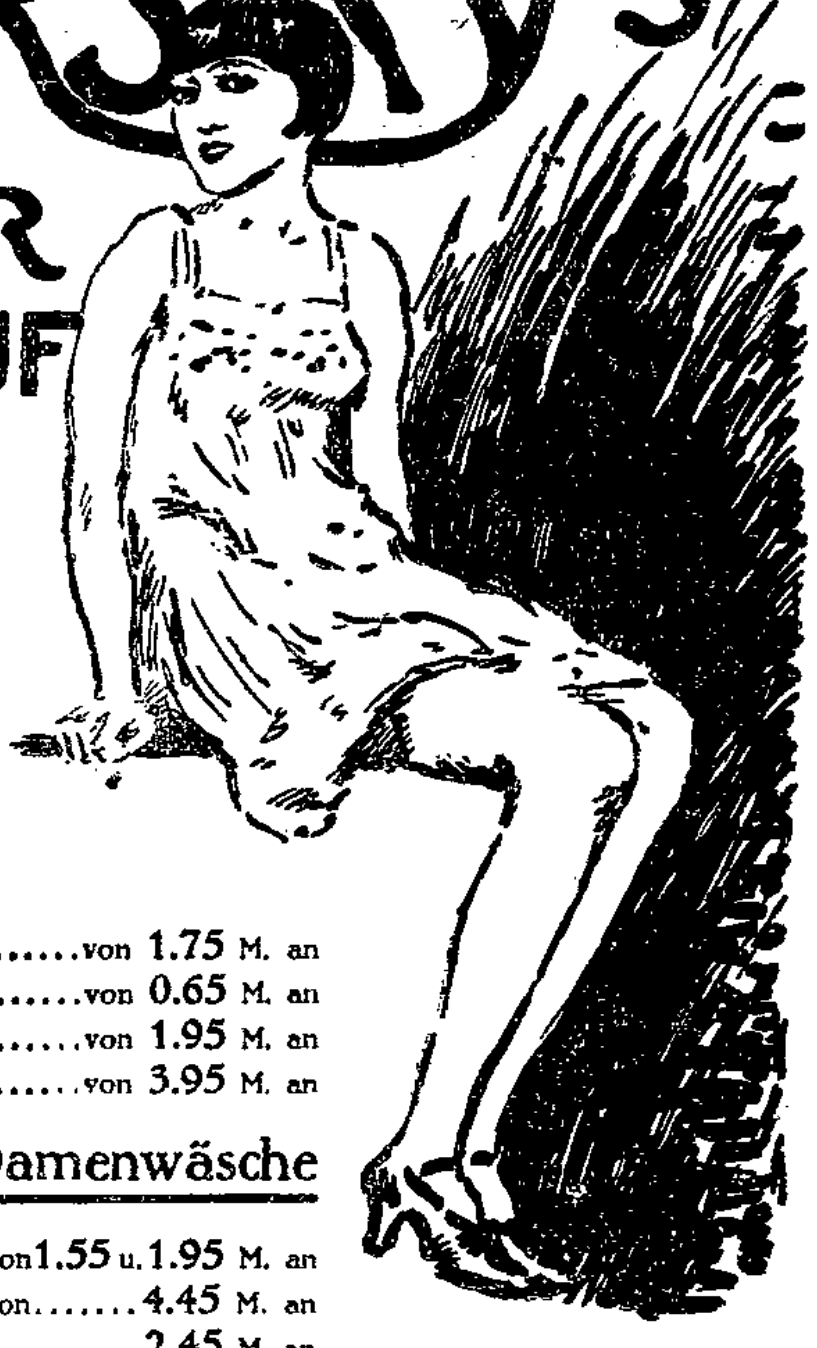


MAGDEBURG • JOHANNISBERGSTR. 2

OBERSKY'S

INVENTUR AUSVERKAUF

vom 5.-18. Januar



Grosse Posten Corsets in allen Weiten bis **50%** herabgesetzt

- Hüfthalter ... von 1.75 M. an
- Büstenhalter ... von 0.65 M. an
- Corsets für starke Damen ... von 1.95 M. an
- Gummihüftformer ... von 3.95 M. an

Grosse Posten eleganter Damenwäsche

- Taghemden aus guten Stoffen mit reicher Garnierung ... von 1.55 u. 1.95 M. an
- Nachthemden ... von 4.45 M. an
- Combination in Waschseide ... von 2.45 M. an

Prinzessröcke und Schlüpfer | Angestaubte und Dekorationsstücke zu enorm herabgesetzten Preisen. bis 75% herabgesetzt.

Damenstrümpfe

- mit Seidengriff Maco-finish ... 95 Pf. 1 25
- echt ägypt. Maco prima Seidenkor ... 1 45 1 65
- Prima Dauerseide eleg. Qualitäten ... 2 95 3 50

Schlupfhosen aus guter haltbarer Baumwolle warme Winter-Qualitäten ... 95 Pf. 1 25 1 95

Auf alle regulären Waren 10% Rabatt.

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 18.

Compensium-Gestelle

30 cm Durchmesser	1.10.2
50 cm	2.00.2
60 cm	2.60.2
70 cm	3.40.2

Alle Formen gleich. Preise in Japan-Seide 4.80. 2. in Seidenbatist 1.60. 4. in Seidenstranien, Schnüre, Röhren, Widelband u. fertige Schirme billig. J. Magell Nachf. Otto-von-Suerbe-Str. 97, gegenüber Kantstraße

Fahrräder
kauft Volgt, Pionierstr. 19.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Jürgens & Co.
altes Zeughaus
Eingang Domplatz

Bei Vergebung von
Denkmalen

Berühmten Parteinamen, Gesellschaftern, Konjunktur- und Bauwesen, Verkehrs- und Vergnügungsvereine, Mietervereine, Kommunal- und Staatsbehörden die Buchdruckerei der Volksstimme

Wankmuth & Co
Magdeburg

Gute Arbeit! Mäßige Preise!

Eine Sensation
ist mein billiger
Inventur - Ausverkauf!

- Blaue Schlosserhosen Halbleinen ... nur 90
- Blaue Jacken ... nur 1.50
- Prüfmaschinen ... nur 2.25
- Manschesterhosen ... nur 4.75
- Manschesterhosen Breches ... nur 4.75
- Einzelne Stoffhosen ... nur 1.95
- Anzüge in Madelinetten ... nur 15.00
- Manschester-Kinderanzüge ... nur 6.50
- Sonntagsbosen ... nur 3.50
- Winterropfen für Herren u. Surfbret nur 6.00
- Feldgrane Rosen ... nur 3.50
- Gummimäntel ... nur 7.50
- Imprägnierte Mäntel ... nur 4.75

Mein
Inventur - Ausverkauf

beginnt Mittwoch den
5. Januar
und sind meine Preise bedeutend ermäßigt. Alles Nähere sehen Sie in meinen 4 Fenstern!

Herren- und Knaben-Konfektion
J. Sorger
Jakobstraße Nr. 3 (Ecke Kl. Marktstraße)

in **Preßlers Textilhalle**
Magdeburg, nur Buttergasse 8 a. Alt. Markt

Ganze Bibliotheken
eines Umfangs
liefert anerkannt befriedigend
Buchhandlung Volksstimme.

herzustellen, auch andre Pfasterungen werden mit ausgeführt. — Auf dem Schulhof des Realgymnasiums wird gleichfalls ein notwendiger Weg gepflastert, welcher dazu dient, damit die Schüler trockenem Fußes zu den Schulgebäuden gelangen können.

Gerichtliches Urteil. Sieben Jahre lang hat ein Landarbeiter bei einem Landwirt in Eisdorf treu gedient. In den 7 Jahren ist nichts vorgekommen, was irgendwie Anlass zu Klagen gegeben hätte. Plötzlich steht der Arbeiter in den Verdacht, nicht ganz ehrlich zu sein. Die Polizei hält bei ihm Hausdurchsuchung ab und beschlagnahmt 23 leere Eide und 2 Eide mit Kunstdünger, außerdem werden noch 3 Zentner Hafer gefunden, die er durch Einsteigen in die Scheune seines Arbeitgebers gestohlen haben soll. Der Angeklagte ist geständig und gibt zu, die Diebstähle in großer wirtschaftlicher Bedrängnis ausgeführt zu haben. Obwohl jedem denkenden Menschen bekannt ist, in welcher großen Not die Landarbeiterschaft lebt — der Artikel des Genossen Brandenburg in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung zeigt erschreckende Bilder —, wurde der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Von Bewährungsfrist ist in dem Urteil nichts gesagt worden. Wir nehmen aber an, daß das Gericht dem Kanne die Strafsanction nachträglich zubilligen wird, da erstens dem Bestohlenen ein Schaden nicht entstanden ist, zweitens der Arbeiter es nicht verdient, wegen der geringfügigkeit 4 Monate hinter Kerkermauern zubringen zu müssen. — Landstreicher und Betteln wird nach dem Strafgesetzbuch mit Haft bestraft, auch dann im Wiederholungsfall der „Landstreicher“ ins Arbeitshaus geschickt werden. In der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Notlage sind die Gerichte großzügig. Nicht jeder Bettler ist ein arbeitsfähiger Mensch. Viele von denen, die heute von Haus zu Haus ziehen, würden gern arbeiten, wenn ihnen nur die Möglichkeit geboten würde. Die Gerichte nehmen meist auf die wirtschaftliche Notlage Rücksicht und erkennen — wenn sie den Eindruck haben, daß es sich wirklich um einen armen Teufel handelt — auf milde Strafen. Der Arbeiter K., der wegen Bettelns und „Landstreichens“ vor dem Einzelrichter in Schönebeck stand, ist wegen dieser Vergehen bereits einmal — verurteilt. Prompt beantragt aus diesem Grunde der Staatsanwalt nicht nur eine Haftstrafe, sondern auch Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, was vollständig gesprochen, Arbeitshaus bedeutet. Der Richter schenkte aber den Angaben des Angeklagten, daß er trotz eifriger Bemühungen keine Arbeit finden konnte, Glauben und hielt die abermalige Verurteilung mit einer Haftstrafe von vier Wochen für abgekauft. In dem Staatsanwalt stellen wir die Frage, was aus dem Manne werden soll, wenn er nach Verbüßung der 4 Wochen wieder aus dem Gefängnis entlassen wird? Wer gibt ihm Arbeit, wer gibt ihm Brot, damit er nicht zu Betteln braucht? Wenn doch die Staatsanwaltschaft zugleich auch Geschäftsführung wäre, wie mancher Strafanklagter würde erheblich anders ausgehen. — Ein Schiffbauer aus Bad Salzelmen berichtete, da er in seinem Verufe keine Arbeit fand, für eine Konjunkturfabrik die Arbeit des Gerbenverleiers. Im Herbst vergangenen Jahres wurden dem Manne 4 Zentner Erbsen anvertraut, die er verkaufte und den Erlös für sich verbrauchte. Vor dem Einzelrichter in Schönebeck bekundete der Angeklagte, wie er zu „dieser Dummheit“ gekommen sei. Not und Arbeitslosigkeit waren auch hier wieder die Ursachen. Der Richter verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu zwei Wochen Gefängnis. Der Mann der Erbsen erhielt wegen Schleicherei dieselbe Strafe. Auch diese Verurteilung vor dem Einzelrichter beweist wieder, wie wirtschaftlich schlecht es der Arbeiterschaft geht. Niemals wäre dieser Arbeiter auf den Gedanken gekommen, sich an den lumpigen paar Zentnern Erbsen zu vergreifen, wenn nicht bitterste Notlage ihn dazu getrieben hätte. In den Akten der Staatsanwaltschaft wird der Arbeiter aber zukünftig als „vorbestraft“ geführt werden. —

Festgenommen wurde eine flechtbrüchlich verfolgte weibliche Person, als sie sich hier obdachlos meldete; sie wurde dem Amtsgericht zugeführt. —

Stabskur

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hielt am Sonntag im Hofjäger seine sehr gut besuchte Jahresversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Genosse Koss, gab einen ausführlichen Jahresbericht, aus dem das gegenwärtige Wirken des Reichsbundes hervorging. Der Kassierer, Genosse Wische, erstattete den Kassenbericht. Sämtlichen Vorstandsmitgliedern sprach die Versammlung für ihr gutes und aufopferndes Arbeiten ihren Dank aus. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Mit der Beantwortung mehrerer Anfragen fand die harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß. —

Vollstühne Stabskur-Veranstaltung. Am Donnerstag abend 8 Uhr gelangten im Logenhaus zwei Lustspiele von Goethe „Die Laune des Verliebten“ und „Die Wälschlingen“ zur Aufführung.

Invollständige Antwort. Auf unser Notiz „Der ungehörte Bürgermeister“, sendet uns der Erste Bürgermeister Dr. Berger folgende Erwiderung: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Magistrat der Presse über die im Arbeitsnachweis vorgekommenen Verfehlungen jetzt noch nichts Abschließendes mitteilen kann, weil weder das Gerichtsverfahren gegen den Kassierer Bungenstab abgeschlossen noch das Endergebnis, der auf meinen Antrag von der Regierung eingeleiteten gründlichen Revision des ganzen Arbeitsnachweises vorliegt. Auch muß zunächst der am 4. Januar in Tätigkeit tretenden neuen Stadtverordneten-Versammlung Gelegenheit gegeben werden, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.“ Weiter nichts. Die übrigen Punkte berührt der Bürgermeister nicht. —

Berndungen. Im Polizeibureau, Zimmer 3 des Rathauses, liegen drei Verordnungen aus, von denen Interessierte Kenntnis nehmen wollen. Sie betreffen Auslandshandel mit geschlachtetem Hausgeflügel, Bekämpfung des Kartoffelkäfers auf allen landwirtschaftlich genutzten Feldern und Gärten und den Fußverkehrs, Radfahr-, Reit- und Fußgängerverkehr auf öffentlichen Wegen. —

Stadtkreis Uchersleben

Funktionärsitzung der Metallarbeiter am Donnerstag den 6. Januar, abends 8 Uhr, im Sekretariat. Es ist Pflicht eines jeden Funktionärs oder Betriebsratsmitgliedes, welcher der Sozialdemokratischen Partei angehört, diese Sitzung zu besuchen. Einige Dinge stehen zur Beratung. —

Die Volkshochschule beginnt wieder am Mittwoch den 5. Januar. Es finden an diesem Tage die Vorlesungen des Genossen Kocis (soziale Vererbung) und des Dr. Planzenfeld (Weltanschauungen) statt. Pünktliches Erscheinen aller Hörer ist erforderlich. —

Die Kinderkassale, die von bürgerlicher Seite eingerichtet worden ist, hat jowiel Zuspruch gefunden, daß sie in größere Räume nach der Wallkrippe verlegt wird. Haben sich doch täglich 150 bis 200 Kinder eingefunden. Wir hatten über die Kinderkassale schon berichtet, daß sie dadurch gekennzeichnet wird, daß sich der väterländische Frauenverein und die Gemütsheil sehr um sie bemühen. Wenn sich gleichwohl eine solche große Zahl Kinder eingefunden hat, so offenbar deshalb, weil der Eltern die Kassale als eine angenehme Unterkunftsanstalt für die Kinder angesehen. Es wird Augenmerk darauf zu richten sein, welche Erziehung in der Instalt betrieben wird. —

Aus dem Harz

Halberstadt
Am die Gewerbebesuchszug. Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung folgendes Schreiben zugehen lassen: „Auf unsere Vorlage über Ermäßigung der Gewerbebesuchszug hat die Stadtverordneten-Versammlung abweichend von unserem Vorschlag eine Senkung der Gewerbebesuchszug auf 150 v. H. nach dem Ertrag und 900 v. H. nach dem Kapital beschloßen. Wir haben zu diesem Beschluß erneut Stellung genommen mit dem

Ergebnis, daß wir an den von uns vorgelegenen Säben von 500 v. H. nach dem Ertrag und 1000 v. H. nach dem Kapital festhalten müssen. Die Heranziehung der jetzt fälligen Gewerbebesuchszug nach Maßgabe des ermäßigten Steuerfußes von 500 v. H. ist angeordnet.“ —

Aus der Altmärk

Stadtverordneten-Sitzung in Seehausen.

Der Magistrat teilt mit, daß die Lustbarkeitssteuerordnung und der Nachtrag zum Ortsstatut der gewerblichen Berufsschule genehmigt sind. Durch Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft unterliegen Wohnungen mit einem Friedensmietpreis von mehr als 800 Mark nicht mehr der Beschlagnahme. Es ist beantragt worden, durch Verlegung des Mittagszugs auf frühmorgens eine bessere Verbindung nach Wittenberge zu schaffen. Wir wollen hoffen, daß die Reichsbahndirektion diesem dringenden Bedürfnis Rechnung trägt. Die Einführung von Sonntagsfahrarten nach Wittenberge ist abgelehnt worden.

In den Prozessen des ehemaligen Betriebsleiters Winkler und des Polizeibetriebsleiters Scheunemann gegen die Stadt wegen höherer Verwaltungsverfehlung haben beide Kläger beim Oberlandesgericht Raumburg ein obliegendes Urteil erlangt. Genosse Wose fragt den Magistrat, ob Verurteilung beim Reichsgericht eingeleitet werden soll. Er glaubt, daß nun auch nach andrer Angelegenheit gegen die Stadt klagbar werden können. Bürgermeister Wose will erst den Eingang der Urteilsbegründung abwarten, ehe der Magistrat weitere Schritte unternimmt.

Der Elektrotechniker Heiling hat die Stadt auf Zahlung von 560 Mark Schadenersatz nebst 12 Prozent Zinsen vom 24. März 1926 verklagt. Er will diesen Schaden durch das bestehende städtische Monopol des Elektrizitätswerks erlitten haben. Mit der Verletzung der Stadt soll Rechtsanwält Kricheldorf in Stendal beauftragt werden. — Auf Veranlassung des Reichsstadtkreises wird ein Protokollschluß angenommen, der besagt, daß die staatliche Unterweisung der städtischen höheren Schulen mindestens die Höhe des Zuschusses von 1914 betragen muß, und daß verbündet wird, daß die Landesschulklasse mitten im Etatsjahr erhöhte Stellenbeiträge bei gleichzeitiger Herabsetzung des Beschlagnahmegeldes verlangt und damit den ganzen Etat kleiner Gemeinden über den Haufen wirft. Genosse Wose hält den Beschluß für Papiervergeudung. Es ist doch selbstverständlich, daß wir als Mitglied des Reichsstadtkreises einen solchen Protest des Vorstands unterstützen, auch ohne dies besonders durch einen Beschluß zu beschleunigen.

Für die Geflügelzucht ausstellung am 16. und 17. Januar wird ein Ehrenpreis in Höhe von 50 Mark bewilligt. — Zur Teilnahme an einem Zeichenlehrerkursus für gewerbliche Berufsschulen in Stendal werden je 20 Mark städtischer Zuschuß für die Lehrperson bewilligt. — Der Schauspielerbau Pretiow — er ist ja da — ist wegen Führung der Schanze nördlich am Dorfe Pretsch vorbei auf Schwierigkeiten der Gemeinde Pretsch gestoßen. Aber auch wenn sich die Gemeinde Pretsch an den Kosten nicht beteiligt, soll der Bau durchgeführt werden. Die Stadt hält ihr Angebot auf Bewilligung einer Beibisse von 20000 Mark aufrecht. Genosse Wose erklärt hierzu, daß man jederzeit eine Kommission gewählt habe, 10000 auch er gebore. Aber bei den Besprechungen habe man ihn zu Hause gelassen. Dies sei um so sonderbarer, als man in der Frage des Kreiszuschusses die Unterweisung der sozialdemokratischen Fraktion als ganz selbstverständlich in Rechnung gesetzt habe. Man könne doch nicht erwarten, daß er sich mehr als nötig für das Zustandekommen eines günstigen Kreisratsbeschlusses einsetze.

Die Vindstrasse soll in einer Breite von 6,30 Meter durch die Kriewitz gepflastert werden, 175 Meter im Jahre 1927 und 75 Meter im folgenden Jahre. Die Stadt soll die Anfuhr der noch fehlenden Schläufensteine, die Kosten der Kanalisation und des Hochbundes übernehmen, wobei der Landeshauptmann aber auch noch ein Drittel dieser Kosten vergüten will. Der Stadt erwachsen Kosten in Höhe von etwa 11 000 Mark. Wenn auch die Beschaffung der Mittel schwierig ist, so wird doch das günstige Angebot der Provinz angenommen. — Einem Grundstückstausch zwischen Stadt und Koblenzländer Schulke wird zugestimmt. Dadurch erhält die Kurze Straße eine Breite von 9 1/2 Meter und die städtische Wappzelle in der Bahntstraße eine Breite von 2 1/2 Meter. Letztere wird für 1,25 M. pro Quadratmeter dem Viehhändler Michaelis

Stendaler Bürgerbleif in Verteidigung gegen den Mittelstand

Zu unserm kurzen Bericht über die Protestversammlung der Gewerbebetreibenden wird uns noch folgendes geschrieben: „Der Verein vom Schube für Handel und Gewerbe hatte zu Dienstag abend in Altmanns Festhalle eine Protestversammlung gegen die Höhe der örtlichen Gewerbebesuchszug im allgemeinen und gegen die geforderten Nachschüsse der Gewerbebesuchszug für 1925 im besondern einberufen. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung waren vor dem Forum des Vereins für Handel und Gewerbe angeklagt. Der Vereinsvorsitzende, Großkaufmann Krüger, jagte in seinen einleitenden Worten u. a., daß die Gewerbebetreibenden hungern müssen, um ihren Steuerpflichten nachzukommen, die Verwaltungen machten nutzlose Ausgaben und sollten bedenken, daß sie mit fremden Geldern arbeiteten. Für solche platten Äußerungen großen Beifall zu ernten, ist nicht schwer. Der Geschäftsführer Nida vom genannten Verein trug dann einen ganzen Wust von Zahlen vor, mit denen er Staat und Gemeinde aufschüttelte und durch die er u. a. bewiesen wollte, daß die Stadt ungefähr eine halbe Million Mark Gewerbebesuchszug für 1925 und 1926 mehr von den Gewerbebetreibenden fordere, als in den Etats vorgesehen sei. Der Redner zitierte auch aus der Gewerbebesuchszug-Gesetzgebung und war recht stolz auf die durch seine Organisation erreichten Erfolge auf Ermäßigung des staatlichen Gewerbebesuchszugs. Er forderte auch örtlich immer nur Zurückzahlung und Niederschlagung und machte sich so seine Arbeit recht leicht. Wenn der Redner erklärte, er wolle kein Demagoge sein, so reichten doch zum mindesten seine Ausführungen in bezug auf das beschlossene neue System sehr nahe an Demagogie heran. Daß auch dieser Redner großen Beifall erntete, ist ebenfalls bei der Zusammenkunft der Versammlung verständlich.“

Sodann beriet der Oberbürgermeister Dr. Schube das Podium. Wenn die Arbeiter sich mit ihren Notizen und berechtigten Wünschen beschäftigen, oder wenn die sozialdemokratische Fraktion zu einer der Allgemeinheit interessierenden Frage, wie Auslieferung der Betriebswerke an privates Kapital, einladet, dann ist der Oberbürgermeister verhindert, zu kommen. Hier, wo eine private Körperlichkeit gegen Steuern protestiert und sich mit Fragen beschäftigt, über die sie auf dem Verwaltungsweg Aufschluß verlangen darf und erhalten muß, steigt das Oberhaupt auf das Podium und läßt bereitwillig Rede und Antwort über Fragen, die ins Rathaus gehören. Die bürgerliche Fraktion hatte auch einmal protestiert, als der Oberbürgermeister in einer Versammlung des Vereins zum Schube für Handel und Gewerbe gegen ihre wenig verantwortungsvolle Steuerpolitik bei der vorjährigen Staatsberatung Stellung nahm. Daß sie diesmal auch protestieren wird, ist nicht anzunehmen, denn ihr Führer hat ja nun selbst in einer gleichen Versammlung geredet.

Soweit die Ausführungen des Oberbürgermeisters an sich in Frage kommen, hat er die platten Ausführungen des Geschäftsführers Nida auf das richtige Maß zurückgeschraubt. Es war auch sehr richtig, was der Oberbürgermeister in bezug auf die Minderheitsentscheidung jagte, wonach u. a. diejenigen Gewerbebesuchszugpflichtigen, die bei der Vorauszahlung vorzichtig gewesen waren, nun bei der Rückzahlung auch noch im Vorteil sind gegenüber den gewissenhaftern Vorauszahlern,

verkauft, der dort ein Wohnhaus errichten will. — Es wird beschlossen, ein Vierfamilienhaus seitens der Stadt zu bauen. Der Antrag des Magistrats, mit der Beaufichtigung einen auswärtigen Architekten zu beauftragen, wird abgelehnt.

Die Kammereffassenrechnung für 1924 ist gelegt und nachgeprüft. Sie stellt sich in Einnahme auf 239 000 Mark und in Ausgabe auf 236 000 Mark in runden Zahlen. — Die Mittel für eine Vertretung der erkrankten Lehrerin Cain werden bewilligt. — Die Kreischauffee nach Wendenmarkt soll ausbezahlt werden. Auf Grund des Kreisstatuts ist die Stadt Seehausen zu einem Betrag von 1039 Mark verpflichtet. Die Kosten werden bewilligt, sollen aber durch Lieferung und Anfuhr von Kies, Anfuhr von Steinen und Splitt abgegolten werden. —

Garbelegen

Frauenabend am Mittwoch den 5. Januar, abends 8 Uhr bei Wilhelm Schmidt („Reichskrone“). —

Salzwedel

Der Partiverein hält am Donnerstag den 13. Januar bei Köller, Mittelstraße, die Generalversammlung ab. Die für den 4. Januar angelegte Mitgliederbergsammlung fällt aus. —

Der Arbeiter-Radfahrerverein Triehauf feierte Silvester in der „Union“ sein Wintervergüngen. Die Darbietungen des Vereins waren glänzend. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig; eine ganze Anzahl Arbeiter brachten es fertig, lieber die Veranstaltungen der bürgerlichen Vereine zu besuchen. Das war gerade kein erhebender Abschluß im alten Jahre. Hoffentlich bestimmen sich manche im neuen Jahre, wo sie hingehören. —

Stadtkreis Stendal

Ueber neuzeitliche Ernährungsfragen spricht im Rahmen der Volkshochschulkurse Dr. Koch. Die Vorträge beginnen am 10. Januar, abends 8 Uhr, und kosten für den Hörer für die Abende 3 Mark. Tagungsort ist die Stenabn-Mittelschule. Die Hörerarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Wefse zu bekommen. —

Freie Turnerschaft. Die Silvesterfeier in Miniaus großen Saal nahm einen ruhigen Verlauf; sie war außerordentlich stark besucht. Einige und mehrere Gesangsbeiträge des Opernsängers Wild-Moris und Tan; wechselten ab. Genosse Burghard sprach den Neujahrswunsch. Möge auch im Jahre 1927 die freie Turnerbewegung wachsen. —

Selbstmordversuche in der Silvesternacht. Ein Versicherungsagent, der in wirtschaftliche Not geraten war, wollte mit dem Leben am Jahresende Schluß machen und schoß sich mit einem Revolver in die Herzgegend. Man brachte den Unglücklichen sofort in das Johanniter-Krankenhaus, wo man glaubt, ihn am Leben erhalten zu können. Die Verletzung soll nicht so schwer sein, als zuerst angenommen wurde. — Am Wartejaal zweiter Klasse in Schönehausen sprach sich der Justizobersekretär W. Sch. aus Stendal in der Silvesternacht mit einem Küchenmesser in der Hinterhand. Auch diese Verletzung soll nicht lebensgefährlich sein. Er konnte in seine Wohnung geschafft werden. —

Ein schwerer Unfallsfall, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte, ereignete sich am Donnerstag auf dem Bahnhof Knochau der Kleinbahn Stendal-Kreutzberg. Beim Anfahren der Pferde an den Wagen stieß das eine Pferd den Fuhrwerksbeisitzer Max Winkler (Stendal) dermaßen vor den Kopf, daß der Schädel schwer verletzt wurde. —

Einem graben Silvesteranfang verübten junge Leute mit einem Mädel, nachdem sie es betrunken gemacht hatten. Sie zogen das Mädel bis aufs Hemd aus und setzten es in dieser lästigen Bekleidung in der Kälte auf eine Bank in den Anlagen ohne zu bedenken, daß sich das Mädel durch diesen „Schmerz“ den Tod holen konnte. —

Beiestatten

Berichterstatter Burg. Der letzte Brief hat wieder Straßporto gekostet. — Berichterstatter Parkan. Die Namen der Funktionäre können wir nicht veröffentlicht; es genügt die Bekanntgabe der Vorstandsmittelglieder. — Verschiedene Stenographenvereine. Berichte von Vorstandssitzungen können nicht aufnehmen, nur Berichte von Mitgliederbergsammlungen. —

und daß durch das Ausschließen des staatlichen Gewerbebesuchszugs — Vorausnahme der Mieten und Kapitalzinsen usw. — die Gemeinden, wenn sie das unbedingt Notwendige aus der Gewerbebesuchszug haben wollen, die örtlichen Zuschläge anstatt ermäßigen, erhöhen müssen. Der Oberbürgermeister fand damit keinen Beifall. Es redete dann der Stadtverordneten-Vorsitzer Danemann, aber nicht als Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung. Auch seine Ausführungen waren interessant. Er erklärte selbst, daß es für ihn angenehmer wäre, als Gewerbebetreibender zu reden, als wenn er es als Stadtverordneter tun würde. Der Führer der bürgerlichen Einheitsfront hatte im Rathaus auch schon einige Male in das Horn des Vereins zum Schube für Handel und Gewerbe getutet, er hat aber wohl unterdessen eingeschlagen, daß die bürgerliche Rathhausmehrheit bald wieder ihren Ekstas zurechtbringen muß, und er hat deshalb nun seine Kollegen um gut Wetter und rebete ihnen sanft zu, und er bekam auch Beifall, genau so wie Herr Nida, der etwas ganz andres geredet hatte als Herr Danemann.

Der Referent Nida sollte nun ein begeistertes Schlusswort fassen. Aber, o weh! Es war eine Retourkutsche erster Klasse, und sein Abgang war nun genau so läglisch, wie der des Oberbürgermeisters, nämlich ohne Beifall.

Es fand dann noch ein interessantes Renkontre zwischen Herrn Nida und dem Stadtverordneten Dr. Kamietz statt, bei dem Herr Nida Mitleid erregte. Geschäftsführer Nida hatte nämlich behauptet, daß ein anwesender Stadtverordneter seine Rede als einseitig bezeichnet hätte. Darauf meldete sich Doktor Kamietz als „Sündenbock“ und erklärte: wenn man die Stadtväter eingeladen habe, dürfte man sie auch nicht anpöbeln. Herr Nida nahm dann die Behauptung reumütig zurück und der Vorsitzende bedauerte dann in fast weinerlichem Tone, daß man doch ja nicht annehmen solle, zwischen dem Verein zum Schube für Handel und Gewerbe und den städtischen Körperschaften bestehe ein Gegenjak. Vor Tisch las man es allerdings anders. Wozu fand wohl sonst die Protestversammlung statt?

Wir Sozialdemokraten wissen ebenfalls ganz genau, daß es Gewerbebetreibende und Handwerker gibt, deren Lage betrüblich ist, aber sehr viele der in der Versammlung anwesenden Protestierenden erkennen heftigste nicht an, daß auch die arbeitenden Schichten bitter Not leiden, ganz besonders aber die Millionen Erwerblosen. Viele der Protestierenden wollen aber auch nicht erkennen, daß es ihnen so lange nicht gut gehen kann, wie sie politisch denjenigen Interessierten und Parteien in Reich und Staat bei Wahlen die Stimmen geben, die immer und immer auf Kosten des Volkes die Selbstsicherheiten des Großkapitals mit Erfolg wahrnehmen. Wenn man die Besitzknecht abbaut, wie es geschehen ist, wenn die „notleidenden Großagrarien“ auch im Kreise Stendal fast gar keine Einkommensteuer zahlen und solange sonstige leistungsfähige Steuerzahler sich unehört brüden können und die Grenzen der Steueransprüche beherrschen, solange sind die Gemeinden sowie die Gewerbe- und Handwerkerkreise, die gegen die Gewerbebesuchszug, die Leidtragenden. Den hiesigen Gewerbebetreibenden und Handwerkern ist zu sagen: Bildet euch eine richtige politische Weltanschauung und handelt danach in Reich, Staat und Gemeinde, erst dann werden eure und die Interessen des ganzen Volkes und Vaterlandes gewahrt werden. In der Gewerbebesuchszug aber hat das Rathaus zu befinden. —

Unser
erster

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen

und mit großem Verkehr eingesetzt!

Ohne jede Rücksicht auf die bisherigen Verkaufspreise
werden mehr als
100 000 Meter hochwertiger
Qualitäten

	Kleiderstoffe	Seidenstoffe	Waschstoffe	Herrenstoffe	Weisswaren	Baumwollwaren
Ferner großer Restposten	Damen-Wäsche	Kinder-Wäsche	Tischwäsche	Bettwäsche	Gardinen, Künstler-Gardinen, Stores	Normalwäsche
	Frottier-Wäsche	Moderner Unterkleidung	Küchen-Wäsche	Taschentücher	Sportwesten, Pullover	Schlafdecken usw.

zu Räumungspreisen zum Verkauf gestellt.

Es lohnt — besuchen Sie uns — Sie werden wie bisher voll zufrieden sein!

Wilhelm Stolze

Inhaber: A. Stolze, O. Näser.

Webwaren-
Groß- u. Einzelverkauf

Karlstraße 1
Ecke Otto-v.-Guericke-Str.
gegenüber Große Münzstraße

achten links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhändler, Volksstimme

Wenige Tage noch
**und dann
der Film**
beendet in Regensburg mit größter Spannung erwartet wird

**Wenn Meer und
Himmel sich berühren**
Die amerikanische Regiearbeiten des Kapitän
Tamm in 11 Akten
Schauspieler:
John Barrymore Dolores Costello

Der Film
in 11 Akten

Der Film,
beendet am 1. Januar mit einer Regiearbeit
von nur 500 000 Reichsmark

Der Film,
beendet am 1. Januar mit einer Regiearbeit
von nur 100 000 Reichsmark

Der Film,
beendet am 1. Januar mit einer Regiearbeit
von nur 50 000 Reichsmark

Der Film,
beendet am 1. Januar mit einer Regiearbeit
von nur 25 000 Reichsmark

**Ab Donnerstag
Ballhalla-Lichtspiele**

unter Leitung
Lein Dezel — Willi Zeitlich
**Die Boxerbrant
Tunney — Dempsey**
in 10 Akten mit der Weltmeisterschaft

Städtisches Orchester
Heute den 10. Januar 1927, abends 7 1/2 Uhr
**6. Sinfoniekonzert Abt. B III
im Stadttheater.**
Leitung: Generalmusikdirektor Walter Beck.
Solist: Julius v. Pätz-Brockmann (Violon).
Beethoven: 4. Sinfonie E-Dur;
Orchesterleiter von Mahler: Strauß,
Hugo Wolf;
Haydn: 4. Sinfonie D-Dur (Glockensinfonie)
Offizielle Hauptprobe: Sonntag, 9. Januar,
vormittags 11 Uhr. Eintrittskarten bei Hein-
richsboten und 1/2 Stunde vor Beginn an
der Theaterkasse.

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT
Heute 8 Uhr
Barocke Aufführung:
DOLLY
Voranzeige!
Freitag den 7. Januar Gastspiel
Cordy Milowitsch
und Kompositioner
Eduard Lichtenstein
in
Franz Lehárs Reiterwert
Paganini
Kleine Gastspielpreise!

ZENTRAL
Theater-Restaurant
Täglich Neujahrserfolg
mit dem größten
Varieté-Programm
Eintritt einzeln, Garderobe 10 Pf.

**Neustädter
Lichtspiele**
Dienstag
bis Donnerstag
**Zirkus
Fat und
Fatachon**
7 Akte voller Stimmung u. Humor
Das Geheimnis einer Stunde
Straat-Bebbs-Abenteuer in 6 Akten
Sonntag ab 6, letzte Vorstellung 7 1/2 Uhr

Rothbücher für den
einfachen Haushalt
von 1,25 Mark an
Büch. Volksstimme

Circus Straßburger
Telephon 9797
Heute Mittwoch den 5. Januar:
2x Kapitän Winstons
ausgezeichnete und herrliche
**Nymphen
und Wasserlöwen**
sowie weitere 50 Sensationen!
Unter vorzüglicher Leitung.
Täglich vorm. 10 bis 1 Uhr:
Probe u. Tierschau
Bücherei: Lesegesellschaft u. Frauenvereine

**Gasthaus
Anhaltiner Hof**
Brauereistraße 2
— Tel. 1891 —
Diverse Vereinszimmer
bis 100 Personen
Walter Grunow.

Gegen
**Bandwurm
Maden- und
Spulwürmer**
wirken aner-
kannt vorzüg-
lich die ges.
gesch.
Cinatin-
Wormmittel
Viktoria-Apotheke
Otto-von-
Guericke-Str.
34b.

Stadttheater
Mittwoch, 5. Januar
nachm. 3 1/2 Uhr
**Das neugierige
Sternlein**
abds. 7 1/2 U., u. n. 10 U.
2. Abend
**Gabriel Schillings
Flucht.**

Tram. u. G. Hauptmann
Schauspiel, 6. Januar
ab 7 1/2 U. 1. u. 2. u. 3. U.
Ein Mastenball
Letzte Weihnacht-
Bühnenvorstellung.
Sonntag, 5. Jan., 7 1/2 Uhr
Das neugierige
Sternlein.

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellung.
Mittwoch, 5. Jan., 8 Uhr:
Einzig. lustiger Abend
Professor
Marcell Salzer.
Berichtigung: Die Er-
lösung der Auerbach-
keller des 7. Abends
wird am Sonntag
den 8. Januar erfolgen.
Gebrauchte Möbel
Sesselchen, Kleider-
schränke, Tische, Stühle,
Uhren sehr billig. Max
Eckstein jun., König-
straße 54.

Geiblers altbekanntes Lang-
tafelbrot bleibt hier
am Blake (Haus am
der Höhe) eigener Feinst-
Schneiderei Str. 3/10. Geht tag-
lich für Anfänger unterrichtl. Fern-
kursus, 1000 Garderobenschnitt,
aber Hauptprinzip unter Garantie
taugen lernen. Honorar 15 Mk.
mit 20000 Markzahlung gefordert.

Denke an Bencke
Spez. Polsterwerkstatt
Apfelstr. 3

Freddrichs Festfälle
Im Humbert-Saal (Adelheidring)
jeden Dienstag, Mittwoch u.
Donnerstag von 14 Uhr an:
Kaffee-Konzerte
mit 1133
Einlagen erster Künstler
Eintritt frei! Eintritt frei!

UT
Storchstraße
Nur bis Donnerstag:
Mary Carr
die aus dem herrlichen Film Mutter
altbekannte Darstellerin in
Am Kinde gesündigt!
Ein erschütterndes Bild von Mutter-
liebe und Muttertraue. Außerdem
TOM MIX
Der Blickbeißer
Ein Lohndienst durch den brennenden
Himmel und andere lustige
Sensationen!
Ferner:
Filmfieber
Ungewöhnliches Lustspiel